Nr. 223. – 32. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

5 Pfennig

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Sonnabend, den 14. August 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Fortsetzung der Verfolgungskämpfe großen Stils.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 13. August 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abgeschlagen.

Bei Zeebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen. Bei Rougemont und Sentheim (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Kowno machten Fortschritte.

Am Dawina-Abschnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.

Zwischen Narew und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranführt und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden muß.

Die Armee des Generals v. Scholtz machte gestern 900 Gefangene und erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals v. Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und ein Pionierdepot erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlce gestern genommen war — den Liwiec-Abschnitt (südlich von Mordy) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung.

*

Bei der Vorbewegung stoßen die deutschen Marschsäulen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, jetzt aber, da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, im tiefsten Elend freigegeben ist.

Oberste Heeresleitung.

Neue Zeppelin-Angriffe.

Amtlich. Berlin, 13. August 1915. (W. T. B.) Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. August ihren Angriff auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolg beworfen. Trotz starker Beschießung durch die Befestigungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine.
gez. Behncke.

* * *

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 13. August. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 13. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume von Wladimir—Wolynskij ist die Lage unverändert. Westlich des Bug setzen unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Gegners fort. Die nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front unternahm der Feind gestern und in der vergangenen Nacht wieder Annäherungsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cormons wurde mit Erfolg beschossen. Im Kärntner Grenzgebiete ist die Lage unverändert. An der Tiroler Grenze wurde südlich Schluderbach gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergebens: die Verteidiger blieben im vollen Besitze aller ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Etschtale vertrieb einer unserer Panzerzüge die feindlichen Feldwachen aus den Ortschaften Serravalle und Chizzola.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Unterseeboot „12" ist von einer Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Bemannung versenkt. Am 10. d. M. zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golf von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden. Am selben Tage und am darauffolgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer am Leuchthaus, an der Radiostation, an einem Wohngebäude im aufgestapelten Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feuerndes Geschütz mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr demontiert, ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Gegen den Lebensmittelwucher.

„Nun ist bei den Kaufleuten eine große Klage über die Edelleut oder Räuber, wie sie mit großer Gefahr müssen handeln, und werden drüber gefangen, geschlagen, geschatzt und beraubt. Wenn sie solches um der Gerechtigkeit willen litten, so wären freilich die Kaufleut heilige Leut. . . . Aber weil solch groß Unrecht und unchristliche Dieberei und Räuberei über die ganze Welt durch die Kaufleut, auch selbst untereinander, geschicht, was ist Wunder, ob Gott schafft, daß solch groß Gut, mit Unrecht gewonnen, wiederum verloren oder geraubt wird, und sie selbst dazu über die Köpfe geschlagen oder gehangen werden? . . . Also stäubt Gott einen Buben mit dem andern, ohne daß er dadurch zu verstehen gibt, daß Reuter geringere Räuber sind denn die Kaufleut, sintemalen die Kaufleut täglich die ganze Welt rauben, wo ein Reuter im Jahr einmal oder zwei, einen oder zween beraubt . . ." Doch wir müssen wohl abbrechen, denn was der brave Martin Luther weiterhin in seinen „Büchern vom Kaufhandel und Wucher" Anno 1527 den Fürsten und Ratsherren geigt, das dürfte in der Zeit des Burgfriedens zarten Ohren gar zu derb klingen. Heutzutage wird die ausgleichende Gerechtigkeit auch nicht mehr durch die „Edelleut" und „Reuter" geübt, nur das hat sich nicht geändert, daß die Welt ausgeraubt wird, von denen, die die Gelegenheit wahrzunehmen wissen.

Zu dem unheimlichen Fleisch- und Kartoffelwucher gesellt sich jetzt der Milch-, der Gemüse- und Obstwucher. Daß er besteht, das haben die Behörden vielfach anerkannt und selbst die Pastoren beschließen, an das „christliche Gewissen" zu appellieren. (Wir empfehlen ihnen daher die Schriften Luthers und wünschen Erfolg!) Nur, schnurrig, wie Professoren nun einmal sind, findet sich einer aus dieser Zunft, der es wieder einmal besser weiß. In der Kriegskost bezeichnet es nämlich Herr Karl Oppenheimer, Professor der Physiologie (nicht zu verwechseln mit seinem Bruder Franz, dem bekannten Nationalökonomen!), als „gefährliches Geschwätz, wenn auch „die beste Presse" gegen den Lebensmittelwucher eifert. Der Herr mag ja in seinem Fache tüchtig sein, aber er hat in früheren Artikeln, in denen er Ratschläge in bezug auf die Ernährung erteilte, bewiesen, daß er von den Verhältnissen in den Haushalten der Arbeiter keine Ahnung hat. Wenn er jetzt über die Preisgestaltung zu urteilen sich herausnimmt anderen Leuten „gefährliches Geschwätz" vorwirft, so muß sich die Presse das sehr energisch verbitten und an das alte gute Wort vom Schuster und dem Leisten erinnern, außerdem aber im Namen des Burgfriedens um etwas mehr Höflichkeit bitten. Vielleicht läßt sich der Herr Professor von seinem Bruder ein Privatissimum über die elementarsten Dinge der Nationalökonomie halten, ehe er weiter die Oeffentlichkeit belästigt. Wir erwähnen seinen Artikel nur deshalb, weil er typisch ist für die banausenhafte Auffassung der Frage auch bei gebildeten Leuten. Da hat man etwas aufgeschnappt von Angebot und Nachfrage, die die Preise regulieren, von den gesteigerten Produktionskosten, die eine Steigerung der Preise bedingen, und mit solchen gemeinplätzigsten Gemeinplätzen wird dann alles abgetan.

Angebot und Nachfrage regeln den Preis allerdings, aber der Witz ist halt, daß das Angebot in der heutigen Wirtschaft schon längst durch Organisationen der Produzenten und der Händler geregelt wird, die dann die Preise monopolistisch festsetzen. Das gilt ganz besonders für die Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln: Fleisch, Milch, Butter, Gemüse, Obst, alles geht durch die Hände von Großhändlern, die „Ringe" bilden; diese Händlerringe haben es schon in normalen Zeiten in der Hand die Preise zu treiben, jetzt aber, wo die Ware knapp ist, haben sie um so leichteres Spiel. Die Produzenten sind in den letzten Jahren auch nicht faul gewesen und haben sich ebenfalls organisiert. So wird vielfach die Versorgung der Städte mit Milch beherrscht von einer Organisation der Landwirte der nächsten Umgebung, die keine Konkurrenz zu befürchten haben, weil die Herbeischaffung aus größerer Entfernung zu kostspielig wird. — Ueber diese Ringbildung besteht eine ganze Literatur und im übrigen pfeifen es die Spatzen von den Dächern, daß der Viehhandel Berlins seit Jahr und Tag von dem Dutzend Kommissionären beherrscht wird, daß in Markthallen die Händlerringe die Preise diktieren; die Kleinhändler sind vollständig von ihnen abhängig.

Nun wird behauptet, die Preise steigen, weil die Produktionskosten steigen. Das ist nur sehr bedingt richtig. In der Landwirtschaft sind die Verhältnisse dahin geändert, daß es an der Zufuhr billiger Futtermittel fehlt. Das bedeutet, daß Deutschland weniger Vieh halten kann, und daß die Kosten der Produktion von Fleisch und Milch etwas höher geworden sind. Die Produktion der Erzeugnisse, die der heimische Boden hervorbringt, ist aber nicht teuerer geworden.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 13. August. (W. T. B.) Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Riga wiesen wir am Morgen des 11. August Versuche der Deutschen, unsere Vorposten über den Haufen zu rennen, ab. In der Richtung Jacobstadt—Dünaburg setzten unsere Truppen am 10. und 11. d. Mts. ihr Vorrücken mit Erfolg fort, wobei sie dem Feinde auf den Fersen folgten. In der Gegend nördlich von Wilkomir besetzten wir nach Kampf Kowarsk und Towjany und machten Gefangene. Bei Kowno weisen wir andauernd die Angriffe der Deutschen auf der Front westlich des Njemen bis zur Jessia zurück. Dem Feinde gelang es nur, einige Erfolge beim Dorfe Gadlowo zu erringen, wo ein erbitterter Artilleriekampf stattfand. Auf der Front zwischen dem Narew und dem Bug setzten die Deutschen ihre hartnäckigen Angriffe fort, besonders auf den Straßen von Lomza und Sniadowo nach Kossow. Weiter südlich auf beiden Seiten der Eisenbahn Tschischew—Malkin gingen unsere Truppen am Nachmittag des 11. zum Gegenangriff über. Auf den Straßen an der mittleren Weichsel sind keine bedeutenden Veränderungen eingetreten. Auf der Front zwischen Wieprz und Bug unternahm der Feind am 11. August eine Reihe erbitterter Angriffe in der Richtung Parczew und auf den beiden Chausseen nach Cholm und Wlodawa: sämtliche Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; diese Verluste sind besonders ernst östlich von Ostrow, wo die deutschen Leichen vor unseren Stellungen ungeheure Haufen bilden. Vom Bug und der Zlota—Lipa ist keine wesentliche Aenderung zu melden. Am Dnjestr in der Gegend der Mündung der Strypa hielten wir einen feindlichen Versuch zur Offensive überzugehen, an. — Am 10. d. M. näherte sich der Feind mit großen Streitkräften gleichzeitig dem Eingang in den Meerbusen von Riga und den Aalandinseln und bombardierte die Leuchttürme. Nach einer Beschießung durch unsere Kriegsschiffe und Batterien suchte der Feind schnell wieder das offene Meer auf.

Versenkung eines Fahrzeugs durch ein deutsches Flugzeug.

Amsterdam, 13. August. (W. T. B.) Das „Handelsblad" meldet aus Hoek van Holland: Nach einer Mitteilung eines Schiffers der englischen Schmack „Humfries" aus Grimsby fischte das Schiff gestern früh bei dem Leuchtschiff Leemann, als ein deutsches Flugzeug der Besatzung befahl, von Bord zu gehen. Dann wurden zwei Bomben geworfen, die das Schiff zerstörten. Nachdem die Besatzung fünf Stunden im Boot umhergetrieben war, wurde sie von Sch. 321 aufgenommen und in Vlaardingen gelandet.

Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter sind nicht gestiegen; vielfach haben sogar die Landwirte durch Beschäftigung von Kriegsgefangenen ganz außerordentlich billige Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Landwirte sind gezwungen, ihre Viehhaltung so weit einzuschränken, daß die einheimischen Futterstoffe genügen. Diese Futterstoffe produzieren sie aber mit den gleichen Kosten wie früher. Eine Verteuerung von Fleisch und Milch um einige Prozent kann zugestanden werden, nicht aber die wahnsinnige Preistreiberei, die eingetreten ist. — Bei Gemüse und Obst ist eine Steigerung der Produktionskosten überhaupt nicht eingetreten. Nur ist die Versorgung knapper geworden, weil die Zufuhr aus dem Auslande schwieriger geworden ist.

Es unterliegt also gar keinem Zweifel, daß die ungeheure Verteuerung der Landesprodukte nicht durch Erhöhung der Produktionskosten herbeigeführt ist, sondern daß sie künstlich erzeugt wird.

Es liegen auch bereits Erfahrungen vor, die das genau bestätigen; in den rheinischen Städten hat man durch Ankauf von Gemüse seitens der Kommunen die Ringe der Großhändler durchbrochen und sofort sanken die Preise.

Der Weg der einzuschlagen, ist denn auch ganz klar. — Mit Preistaxen für den Kleinhandel ist absolut nichts zu erreichen, denn die Kleinhändler können am wenigsten die Preise schrauben. Hier genügt eine genaue Kontrolle, damit nicht unsaubere Elemente durch falsches Gewicht und sonstige Tricks die Käufer schädigen, wozu die hohen Preise einen besonderen Anreiz bilden. Zugreifen muß man bei Produzenten und Großhändlern. Erforderlich sind dazu Höchstpreise für die Produzenten und Begrenzung der Händlergewinne. Allerdings ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse erheblich schwieriger, als bei Getreide, aber so viel Sachverständige sollten dem Staat und den Kommunen doch wohl zur Verfügung stehen, um diese Aufgabe zu lösen. Der Händlerringe kann man Herr werden, wenn die Kommunen eingreifen.

Der Staat würde seinen Bankrott erklären, wenn er nicht die wucherische Verteuerung der Lebensmittel zu verhindern vermag, die unter den gegebenen Verhältnissen die Volkswohlfahrt bedroht, die Lebenskraft der arbeitenden Bevölkerung gefährdet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 12. August. (W. T. B.) Amtlicher Bericht von heute nachmittag. Im Artois Geschützfeuer und Kämpfe mit Petarden um Souchez. In den Argonnen hat der Feind heute nacht unsere Schützengräben im Gebiete von Marie-Thérèse und Fontaine-aux-Charmes zweimal angegriffen, ist aber zurückgeworfen worden. Im Priesterwalde ziemlich lebhafter Kampf mit Handgranaten und großen Bomben von Schützengraben zu Schützengraben. In den Vogesen unternahmen die Deutschen am Lingekopf einen Angriffsversuch, welcher durch einen Handgranatenkampf abgewiesen wurde. Von der übrigen Front nichts Neues.

Paris, 13. August. (W. T. B.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Artois Artilleriekämpfe um Souchez und Neuville. In den Argonnen nahmen wir durch neue Gegenangriffe einen Teil der verlorenen Schützengräben östlich der Straße Vienne-le-Chateau—Binarville wieder ein. Ziemlich große Artillerietätigkeit im Nordwoevre, im Priesterwalde und in den Vogesen am Barrenkopf. Der Feind bombardierte Raon-l'Etape. Vier Zivilpersonen wurden getötet, sieben Frauen und Kinder wurden verletzt.

Englisches Lob der deutschen Luftschiffe und Flugzeuge.

London, 13. August. (W. T. B.) Ein Artikel der „Morning Post" über das Flugwesen sagt: Die Luftschiffe führten im ersten Kriegsjahre erstaunliche Dinge aus, von denen das große Publikum in England wenig Notiz nahm. Man schwatzt viel von einem Fiasko der Zeppeline. Es ist heute unpopulär zu sagen, ist aber trotzdem Tatsache, daß die deutschen Zeppeline kein Fehlschlag waren. Sie taten viel, was im einzelnen nicht erörtert werden darf. Man kann also die wirkungsvollsten Leistungen nicht besprechen. Der Verfasser betont, daß man in England die wirklichen Absichten der deutschen Luftschiffer nicht kennt, so daß man ihre Leistungsfähigkeit schwer beurteilen kann. Die Zeppeline waren für die Aufklärung in der Nordsee ein durchaus unschätzbares Werkzeug. Ihr Bombenwerfen war ohne militärischen Wert, aber die Kriegsgeschichte wird später zeigen, daß keineswegs alles unter diese Kategorie fällt. Ihre Verwendung beschränkte sich nicht nur auf Nächte ohne Mondschein oder Monate mit langen Nächten. Die Zahl ihrer Verluste war bei ihrer großen Treffsläche sowie im Vergleich mit der geleisteten Arbeit bemerkenswert gering. Kein Zeppelin wurde während der Streifzüge nach England oder auf der Rückreise zerstört. Man muß im zweiten Kriegsjahr Dinge erwarten, die bisher für unmöglich galten.

London, 13. August. (W. T. B.) „Morning Post" veröffentlicht einen Brief von Prevott Battersby aus dem britischen Hauptquartier, in dem es heißt: Die Deutschen haben Grund, auf ihre Fortschritte im Flugwesen stolz zu sein. Man erhält auch vom Boden aus einen starken Eindruck von der Schnelligkeit und Steigkraft der deutschen Flugzeuge, die kürzlich auf einige Entfernung in die Feuerlinie eindrangen. Es war lehrreich, die Kühnheit zu beobachten, mit der sie unsere Geschosse vermieden, was das Vertrauen des Fliegers zu seiner Maschine beweist, sowie die Leichtigkeit zu beobachten, mit der er, wenn er genug hatte, in eine hohe Luftregion stieg und die weißen Wolken der Geschosse zurückließ, die hoffnungslos weit hinter ihm platzten. Das Flugzeug war vom Aviatiktyp, der einen sechszylindrigen Mercedesmotor von 150 Pferdekräften haben soll. Die Anzahl der Pferdekräfte bedeutet im Flugwesen nicht alles, aber sie bedeutet mehr als die Schnelligkeit, nämlich Tragfähigkeit. England sollte seine bisherigen Flugzeuge zum alten Eisen werfen und die Deutschen nachahmen und übertreffen. Die Flugzeuge mit doppeltem Motor, die beim ersten Erscheinen über den französischen Linien solches Aufsehen erregten, sollen ein Geschütz geführt haben, das Granaten schoß. Die neuen Flugzeuge bedeuten unleugbar eine Gefahr. Sie verdienen zweifellos alle Bewunderung, die die Franzosen, die keine schlechten Flieger sind, ihnen zollten.

Der italienische Krieg.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 13. August. (W. T. B.) Kriegsbericht vom 12. August. In der rauhen, hochgelegenen Zone des Val Furva (Adda) griff der Feind, der bereits am 4. August Erkundigungspatrouillen gegen den Vios-Paß (3337 Meter) vorgehen ließ, die zurückgeschlagen wurden, nachdem er in der Nacht zum 9. August den Fornogletscher überschritten hatte, unsere Stellungen bei der Herberge des gleichen Namens an, während eine Abteilung über den Cevedale-Paß vorgehend sich gegen unsere Stellung bei der Cedehhütte warf. Die tätige und unaufhörliche Wachsamkeit unserer Alpini auf den Gletschern und Hochgipfeln genügte, um diesen doppelten kühnen Vorstoß des Feindes zu vereiteln. Durch einen gegen den alsbald zurückgeschlagenen Feind angesetzten Gegenangriff wurde er in die Flucht geschlagen. Im Cadore meldet man in den Hochtälern Ansiei und des Besos für uns günstige kleinere Gefechte. In einem desselben wurden 40 Kaiserjäger gefangen genommen. In Kärnten fanden vereinzelte Infanterie- und Artillerieaktionen statt. Im Tale des Pontebbana-Baches wurde eine österreichische Abteilung bei dem Versuch, die italienische Seite zu ersteigen, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Auf dem Karst kam es am 11. August zu keinem Ereignis von besonderer Wichtigkeit mit Ausnahme der gewohnten Belästigungen durch Gewehr- und Geschützfeuer.

Der türkische Krieg.

Die türkische Hauptquartiersmeldung.

Konstantinopel, 13. August. (W. T. B.) Bericht des Hauptquartiers: Dardanellenfront. In der Nacht vom 11. zum 12. August schlugen wir nördlich von Ariburnu leicht einen schwachen Angriff des Feindes zurück. Wir machten einige Gefangene. Wir nahmen in dieser Gegend innerhalb dreier Tage acht Maschinengewehre mit der dazu gehörigen Munition, von denen wir fünf sofort gegen den Feind verwendeten. Unsere Artillerie traf vor Ariburnu einen feindlichen Panzer, der sich entfernte. Bei Sedul Bahr nahmen wir auf dem rechten Flügel im Sturm einen feindlichen Graben in einer Länge von hundert Meter. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Tätigkeit englischer Unterseeboote in den Dardanellen.

London, 13. August. (W. T. B.) Die Admiralität meldet: Ein britisches Unterseeboot versenkte am 8. d. M. früh an der Einfahrt ins Marmarameer ein türkisches Schlachtschiff. Das türkische Kanonenboot „Berc-i-Satwet" und ein leeres Transportschiff wurden ebenfalls von einem britischen Unterseeboot in den Dardanellen torpediert.

Die Verluste der Australier.

Paris, 13. August. (T. U.) Hierher wird gemeldet, daß die bisherigen Verluste der Australier bis Mitte Juli 2783 Tote und 11 027 Verwundete betrugen.

Der Seekrieg.

Vom U-Bootkrieg.

Amsterdam, 13. August. (W. T. B.) Wie das „Handelsblad" aus Ymuiden mitteilt, hat der am Donnerstagabend aus Newcastle dort angekommene Hollanddampfer „Gaasterland" gemeldet, er habe auf der Reise von Harlingen nach Shields am Sonntag, abends 8 Uhr 30 Minuten, ungefähr 26 Meilen vom Crossand-Leuchtschiff ein Boot aufgenommen, worin sich die Besatzung des britischen Fischerkutters L. T. 107 „Arbervita" befand, der von einem kleinen deutschen Tauchboot mittels Brandbomben versenkt worden war. Die aus drei Mann bestehende Besatzung ist am Montag in Shields gelandet worden.

London, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der englische Dampfer „Summerfield" ist versenkt worden. Der erste Offizier, seine Frau und der erste Ingenieur sind ertrunken. Sieben Mann sind gelandet worden, darunter zwei Schwerverwundete.

Fluchtversuch deutscher Matrosen aus Trondheim.

Der „Voss. Ztg." wird aus Kristiania vom 12. August gemeldet:

Hiesige Blätter melden aus Trondheim: Zirka 25 Mann von dem internierten deutschen Hilfskreuzer „Berlin" versuchten um ½4 Uhr morgens von dem Kreuzer zu entfliehen. Sie sprangen in den Fjord, um schwimmend das Land zu erreichen. Ein norwegischer Wachtposten bemerkte den Fluchtversuch und schoß scharf. Acht Mann sollen ertrunken sein; ob infolge der Schüsse, war bisher nicht festzustellen. Fünf Mann schwammen sofort nach dem Kreuzer zurück, zwölf wurden von norwegischen Wachtleuten am Lande festgenommen. Unter den Flüchtlingen befand sich kein Offizier. Von den acht Ertrunkenen fand man bis nachmittags ½4 Uhr keine Spur. Da der Kreuzer „Berlin" nur 50 Meter vom Lande entfernt liegt, so sollte man meinen, daß die acht Toten nicht vor Ermattung ertrunken sein können, zumal das Fjordwasser an dieser Stelle sehr ruhig ist.

•

Der Hilfskreuzer „Berlin", früher ein Handelsdampfer des Norddeutschen Lloyd von 17 000 Tonnen, war am 18. November vorigen Jahres infolge Maschinenschadens genötigt, den norwegischen Kriegshafen Trondheim anzulaufen, wo er, entsprechend den Bestimmungen der Haager Konvention, entwaffnet wurde. Die Offiziere erhielten Erlaubnis, in der Stadt zu wohnen, mußten sich jedoch ehrenwörtlich verpflichten, Trondheim nicht zu verlassen; die aus etwa 500 Mann bestehende Mannschaft der „Berlin" verblieb auf dem Schiff.

Amerika und der Seekrieg.

New York, Mitte Juli 1915. (Eig. Ber.)

Die deutsche Antwort auf die letzte amerikanische Note wird von der Presse vielfach als vollkommen unbefriedigend bezeichnet. Inwieweit diese Meinung vorherrscht, ist schwer festzustellen. Aus den in New Yorker Blättern reproduzierten redaktionellen Meinungsäußerungen amerikanischer Blätter geht allerdings hervor, daß die Mehrheit der Zeitungsredakteure in den Vereinigten Staaten der obigen Ansicht sind. Aber die Erfahrung lehrt, solchen Zusammenstellungen nicht allzuviel Bedeutung beizumessen. Vielleicht kommt man der Ansicht des Durchschnittsamerikaners am nächsten, wenn man sagt, daß die Amerikaner wohl zugeben, daß die von Deutschland vorgeschlagene Regelung des Passagierverkehrs die Frage für die Gegenwart praktisch lösen könnte, daß aber eine solche Lösung nicht die Prinzipienfrage, die Sicherheit der Passagiere und Mannschaften auf Handelsschiffen, für die Amerika im Interesse des internationalen Rechts eintritt, berührten; daß die Annahme der deutschen Vorschläge diesen Punkt des bisher gültigen Rechts beseitigen würde; und daß die deutsche Antwort keine genügende Erklärung oder Genugtuung für den „Lusitania"-Fall gibt, auf den der Präsident Wilson soviel Gewicht legt.

Daß in dem mörderischen Ringen in Europa die beteiligten Kämpfer nicht in der Verfassung sind, die materiellen und moralischen Interessen der Neutralen mit großer Rücksicht zu behandeln, ist leicht erklärlich. Das verstehen auch die meisten vernünftigen Amerikaner, und immer wieder hört und liest man, daß die herrschenden schwierigen Verhältnisse berücksichtigt werden. Das bedeutet jedoch nicht, daß man geneigt ist, auf seine Ansichten zu verzichten oder seine Ansprüche mit weniger Nachdruck zu verfolgen. Man will sich nur Zeit lassen und ruhig abwarten, damit sich die Gegenpartei die Sache ruhig überlegen kann. Manche sehen in der deutschen Antwortnote Zeichen, daß die deutsche Regierung bereit ist, den Amerikanern entgegenzukommen. Allerdings gibt es auch namentlich hier im Osten der Union gar manche, die am liebsten gleich dreinschlagen möchten. Zu ihnen gehören namentlich Roosevelt und die Rüstungspolitiker, die seit Monaten eine überaus intensive Propaganda entfalten. Es ist aber auffallend, daß die Börse, die mit diesen Kreisen sympathisiert, die Leute nicht ernst nimmt. Denn auf die New Yorker Börse hat das Kriegsgeschrei von Anfang an wenig oder keinen Einfluß gehabt. Mag es Zufall, Ahnung oder genauere Kenntnis der Sachlage sein, die Börse hat seit dem Anfang des Notenwechsels nicht an ernsthafte Komplikationen mit Deutschland geglaubt. So kommt es denn, daß der Börsenredakteur manches großen Kapitalistenblattes, das vor zwei Tagen über die von der deutschen Antwort geschaffene gefahrvolle Lage leitartikelte, in seinem Teil nur von der ungetrübten Stimmung an der Börse berichten konnte.

Das Rätsel ist nicht unschwer zu lösen. Die Rüstungsleute, die so emsig an der Arbeit sind und eben wieder eine große Flottenpropaganda im Innern des Landes veranstalten, brauchen diplomatischen Krach für ihre Zwecke und verabscheuen nichts mehr als eine vernünftige und ruhige Besprechung der internationalen Beziehungen. Sie müssen die Kriegszeit ausnützen, weil sie sich sagen, daß nach dem Kriege, wenn die Aufregung geschwunden und die Verwüstungen nackt zutage treten, die Völker das bisher herrschende System der Versicherung gegen den Krieg wahrscheinlich mit großem Mißtrauen betrachten werden.

Kommt es zu keinen weiteren ernstlichen Zwischenfällen, so kann man mit Vertrauen darauf rechnen, daß der versöhnliche Einfluß Bryans immer mehr die Oberhand gewinnen wird. Schon jetzt macht er sich sehr deutlich merkbar, was indirekt in der grenzenlosen Wut, mit der die Rüstungsinteressenten den früheren Staatssekretär verfolgen, und direkt in der Schreibweise mancher ernster Organe zum Ausdruck kommt. Ein weiterer Umstand, der dem Aufkommen einer versöhnlicheren Stimmung Vorschub leistet, ist die sich immer mehr geltend machende Einsicht, daß das englische Handelsverbot mit Deutschland und seinen Verbündeten das amerikanische Wirtschaftsleben schwer schädigt. Die Südstaaten können die in Deutschland so begehrte Baumwolle nicht verkaufen und in New York stehen manche Importeure vor dem Bankerott; die so benachteiligten und bedrohten Kreise drängen darauf, daß die Regierung gegen den offenbaren Bruch des internationalen Rechts energisch vorgehe. Man fängt an, sich zu fragen, ob es tunlich ist, Deutschland zu zwingen, ein Recht zu respektieren, das von seinen Gegnern zur See ebenfalls nicht beachtet wird. Amerika hat es mit zwei schuldigen Parteien zu tun und der ganzen Sachlage nach kann es seine Rechte am besten wahren, wenn es gegen beide gleichzeitig und mit gleicher Entschlossenheit vorgeht. Solange die Union nur einer der Parteien ernstlich zu Leibe geht, kann diese einer direkten Antwort immer ausweichen und sich auf den Rechtsbruch der Gegenpartei berufen. Ein derartiges Vorgehen läßt auch den Schein der Parteinahme aufkommen. Manche versprechen sich ein äußerst günstiges Resultat von einer doppelten Aktion. Sie würde die amerikanische Regierung zur Vermittlerin zwischen der deutschen und englischen machen und nicht nur eine menschlichere und den Interessen der Neutralen zuträglichere Kriegsführung schaffen, sondern vielleicht auch die Grundlage zu einem deutsch-englischen Frieden legen.

Verwundetenaustausch mit Rußland.

Haparanda, 13. August. (W. T. B.) Der erste deutsche Verwundetentransport aus Rußland ist gestern auf der Eisenbahnstation Tornea eingetroffen, von wo die Verwundeten mittels der Fähre zu einer vierundzwanzigstündigen Quarantäne in die Stadt gebracht wurden. Dort hatten sich große Menschenmassen zu ihrem Empfange eingefunden. Die meisten mußten an Land getragen werden. Unter ihnen waren sowohl Linientruppen als Landsturm vertreten. Die Mehrzahl ist bei Kutno gefangen worden. Heute mittag wurden die Verwundeten von Tornea nach Haparanda gebracht.

Erklärung des Vorsitzenden der sozialdemokratischen Dumafraktion.

In der Sitzung der Duma vom 1. August gab Genosse Tschcheidse vor den offiziellen Reden der Parteiführer im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

„Wenn Sie einen Blick auf die Bänke der Abgeordneten werfen, so werden Sie leere Sitze sehen, auf denen ein Teil der Abgeordneten, unsere Genossen saßen, die sich jetzt in Turuchansk (Sibirien) befinden und die die telegraphische Erklärung hierher sandten, daß sie sich auch heute als Abgeordnete betrachten. . . . Wir sind der Ansicht, das erste Wort der Duma müsse heute lauten, daß die Abgeordneten unverzüglich hierher zurückgeschafft werden müssen. Das würde nicht nur eine Verteidigung der Rechte der Arbeiterklasse, sondern auch der der Duma selbst bedeuten. Wir vernahmen heute von dieser Tribüne, während des Krieges gebe es keine Parteien. Beachten Sie die von mir vorgetragene Tatsache, und Sie werden verstehen, welche Bedeutung die schönen Redensarten haben, die hier wiederholt werden. Diese Herrschaften haben die Einigkeit des Landes nie erzeugt und werden sie auch nie erzeugen."

Vom Balkan.

Budapest, 13. August. (T. U.) In ernsten unvoreingenommenen Kreisen Bulgariens glaubt man, daß die Ententenote völlig erfolglos bleiben werde. In Bulgarien weiß man ganz gut, daß die Entente solche serbischen und griechischen Gebiete verspricht, über welche eine Vereinbarung mit den interessierten Regierungen bisher nicht getroffen wurde. In Serbien und Griechenland erblickt man darin eine Verletzung der Unabhängigkeit und ist erbittert. Griechenlands Antwort wird entschieden ablehnend sein, was schon

daraus erhellt, daß der König an der Spitze derjenigen steht, die gegen die Ablösung eintreten. Auch von Rumänien kann nicht vorausgesetzt werden, daß es in eine sofortige Uebergabe der Dobrudscha willige, noch bevor es wissen kann, was ihm der Krieg bringen könnte.

Athen, 13. August. (T. U.) Venizelos ist vorgestern abend in Athen eingetroffen. Er wird am Sonnabend einer Besprechung der liberalen Partei beiwohnen, die den Kandidaten der Venizelospartei für das Kammerpräsidium bezeichnen wird. Gestern wurde eine große Versammlung abgehalten über eventuelle Territorialabtretungen an Bulgarien.

Die Antwort Griechenlands an den Vierverband.

Athen, 13. August. (W. T. B.) Meldung der Agence d'Athènes: Der Kabinettschef des Ministeriums des Aeußern überreichte gestern nachmittag die Antwort Griechenlands auf den Schritt der vier Ententemächte den Gesandtschaften dieser Mächte. Die Antwort Griechenlands ist in Form eines Protestes gegen die Abretung griechischen Gebietes gehalten.

Aufhebung des rumänischen Ausfuhrverbots.

Bukarest, 13. August. (W. T. B.) Vom 14. August ab tritt die Aufhebung des Ausfuhrverbots für folgende Waren ein: Weizen, Roggen, Graupen, Gries, Gerste und Hafer, sowie deren Mehle, ferner Leinsamen, Rapssamen, Fenchel, nasse Hülsenfrüchte, Leinöl, Rapsöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Die Ausfuhrtaxe ist auch weiter in Gold zu leisten.

Kriegspsychose in Frankreich.

Paris, 13. August. (W. T. B.) Im Anschluß an Petersburger Meldungen, wonach Deutschland Rußland Friedensvorschläge gemacht habe (was inzwischen durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kategorisch dementiert worden ist. Anmerkung der Redaktion), erklärt ein Teil der Presse wieder einmal, man dürfe jetzt von Frieden nicht sprechen: Gerade jetzt müßten die militärischen Anstrengungen der Verbündeten den Höhepunkt erreichen. Die wiederholten Friedensbestrebungen Deutschlands bezweckten anscheinend, die Verbündeten zu entzweien. Wenn man jetzt Frieden schließen würde, würde man den Zentralmächten nur die Möglichkeit geben, einen neuen Angriff vorzubereiten. So sehr man den Frieden auch wünsche, müsse man doch einen solchen Frieden durch völlige Niederringung Deutschlands um jeden Preis vermeiden.

Englische Bedenken gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Manchester, 13. August. (W. T. B.) „Manchester Guardian" schreibt in einem Leitartikel: Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wäre eine gewaltige Umwälzung und würde England den kontinentalen Ländern gleichmachen. Wir besitzen an der Westfront eine beträchtliche zahlenmäßige Ueberlegenheit über die Deutschen, und ohne die Größe der neuen Armee zu erörtern, glauben wir, daß eine Ueberlegenheit von zwei zu eins auch bei dem jetzigen System erreichbar ist. Wenn wir mit einer solchen Ueberlegenheit nicht durchbrechen können, zweifeln wir, daß eine Ueberlegenheit von drei zu eins es ermöglichen würde. Unsere größte Schwierigkeit liegt in der Ausrüstung der Soldaten. Die Schwierigkeit der Ausrüstung gilt schon für die Armee, die in Frankreich kämpft. Eine große Zahl Soldaten ist daheim, deren Ausrüstung noch unzureichender ist, als die der im Felde stehenden. Der Mangel an erfahrenen Instrukteuren ist eine weitere Schwierigkeit. Welche Bürgschaft besteht dafür, daß bei einer Vermehrung der Armee um weitere ein bis zwei Millionen diese Schwierigkeiten plötzlich verschwänden, so daß die Ausbildung neuer Rekruten schnell beginnen könnte? Eine erste Ausbildung könnte erst im Frühling anfangen. Dazu kommt die finanzielle und wirtschaftliche Aufgabe Englands in dem Koalitionskrieg, die durch eine starke Entziehung von Arbeitern aus der Industrie gehemmt werden würde.

Anfrage des amerikanischen Kriegsdepartements an die Munitionsfabrikanten.

Washington, 13. August. (W. T. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Kriegsdepartement hat an die Munitionsfabrikanten die Anfrage gerichtet, was sie im Kriegsfalle zu liefern imstande wären, wenn die Arsenale den Bedarf der Regierung nicht decken könnten. Das Departement fügte hinzu, die Regierung habe stets in Friedens- und Kriegszeiten von den Fabriken bedeutende Mengen von Kriegsbedarf gekauft, weshalb es von Zeit zu Zeit notwendig sei, Angaben zu verlangen. Augenblicklich bestände nicht die Absicht, Bestellungen zu machen.

Spannung zwischen der Union und Mexiko.

London, 13. August. (W. T. B.) „Morning Post" meldet aus Washington: Die amerikanischen Beziehungen zu Mexiko sind kritischer als sie jemals während Wilsons Amtsperiode waren. Carranza lehnt direkt den Vorschlag der panamerikanischen Konferenz, die Streitigkeiten beizulegen, ab, und besteht auf seiner Anerkennung als Präsident. Die Besorgnis vor einem fremdenfeindlichen Aufruhr hat die Entsendung von Kriegsschiffen und die Versammlung von Truppen an der Grenze veranlaßt. Neun Regimenter Infanterie, ein Regiment Artillerie und mehrere Regimenter Kavallerie, zusammen etwa 14 000 Mann, stehen unter dem Befehl des Generals Funston zur sofortigen Verwendung bereit. Zwischen Banditen und amerikanischen Truppen haben Zusammenstöße stattgefunden. Die Stadt Texas ist mit hervorragenden Vertretern der Cientificopartei überschwemmt, die nach der Absetzung Huertas Mexiko verließen, vermutlich, um die Unordnung zu schüren und so eine Intervention der Vereinigten Staaten zu erzwingen. Die Partei vertritt den Grundbesitz und konservative Interessen. Britische, französische, kanadische und andere fremde Kapitalisten würden eine amerikanische Intervention sehr begrüßen. Präsident Wilson hat der Lage wegen seine Ferien abgekürzt und hält am Freitag einen Kabinettsrat ab. Falls die Intervention beschlossen wird, ist eine außerordentliche Tagung des Kongresses nötig, um die Ermächtigung zur Anwerbung einer freiwilligen Armee zu erteilen, da die vorhandenen Truppen nicht ausreichen.

Politische Uebersicht.

Kurze Anfrage im Reichstage.

Abgeordneter Dr. Liebknecht hat im Reichstage folgende kurze Anfrage eingebracht:

„Ist die Regierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegführenden bereit, auf der Grundlage des Verzichts auf Annexionen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten?"

Der Reichskanzler und die Nationalliberalen.

Berlin, 13. August. (W. T. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Gegenüber den immer wiederkehrenden Andeutungen, als habe der Reichskanzler bei seiner Einladung zu der Besprechung mit nationalliberalen Herren, die vor einigen Tagen bei ihm stattfand, die leitenden Organe der Partei übergangen, sei hier festgestellt, daß zu dieser Besprechung geladen waren die Herren Bassermann, Dr. Friedberg, Präsident Vogel, Prinz zu Schönaich-Carolath, Dr. von Krause, Schiffer, Dr. Junck und Professor Dr. Kahl. Unter den Geladenen befanden sich also die drei Vorsitzenden der Gesamtpartei, sowie die Vorsitzenden der Reichstags- und preußischen Landtagsfraktion.

Zu dem nationalliberalen Streit um das Kriegsziel.

Die „Westfälischen Politischen Nachrichten", das offiziöse Organ der westfälischen Nationalliberalen, erlassen folgende Erklärung:

„Die bisherige unzweideutige Stellungnahme des nationalliberalen Zentralkomitees der Provinz Westfalen, wie sie insbesondere in der am 18. Juli in Köln abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Zentralkomitees der Rheinprovinz und Westfalens zum Ausdruck gelangt ist, läßt keinen Zweifel darüber, daß die nationalliberale Partei Westfalens bezüglich der Kriegsziele und der damit zusammenhängenden Fragen geschlossen hinter dem Führer der Gesamtpartei, dem Reichstagsabgeordneten Bassermann, steht und seiner von echt deutschem vaterländischen Geiste getragenen Haltung und Betätigung in der Verfolgung dieser Ziele in allen Punkten rückhaltlos beistimmt. Die nationalliberale Partei Westfalens steht ungeteilt auf dem Boden der von den Landesvorsitzenden der Partei am 16. Mai d. J. in völliger Uebereinstimmung mit dem Führer Bassermann gefaßten Entschließung, und es kann nach der inzwischen erfolgten Stellungnahme der einzelnen Landesteile kein Zweifel daran obwalten, daß auch der Zentralvorstand der Gesamtpartei sich auf diesen Boden stellen wird."

Höchstpreise für Hülsenfrüchte.

Berlin, 13. August. (W. T. B.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, schweben zurzeit in den beteiligten Kreisen Erwägungen über Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art. Unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel einer ungehinderten Preistreiberei entzogen werden.

Anträge der Stadt Köln an den Bundesrat.

Die Stadtverordnetenversammlung zu Köln beschloß einstimmig, folgende Anträge an den Bundesrat zu stellen:

1. Produzenten-Höchstpreise für Butter festzusetzen und ein Verbot der Bereitung von Schlagsahne zu erlassen. 2. Großhandelspreise für Teigwaren, sowie für aus Hafer und Gerste hergestellte Nahrungsmittel festzusetzen unter gleichzeitigem Erlaß von Höchstpreisen für die an Gerste verarbeitende Betriebe zu liefernde Gerste. 3. Für Hülsenfrüchte Produzenten-Höchstpreise festzusetzen. 4. Möglichst bald die in Aussicht genommenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung bekannt zu geben sowie eine Bestimmung dahin zu erlassen, daß Kaufverträge über inländische Kartoffeln, die nach dem 1. November 1915 zu erfüllen sind, nichtig sind, ausgenommen die mit Reichs- und Staatsbehörden und Kommunalverbänden abgeschlossenen Verträge. 5. Bestimmungen zu erlassen, welche solchen Personen, die nicht schon vor dem 1. 8. 1914 in dem betreffenden Handelszweige tätig waren, die gewerbsmäßige Vermittlung und den Großhandel mit Lebensmitteln durch Verbot und Nichtigkeitserklärung der betreffenden Geschäfte unmöglich machen.

Der Erste Beigeordnete Adenauer führte u. a. aus, daß jetzt schon sehr bedeutende Kartoffelankäufe in spekulativer Absicht gemacht und dadurch die Preise in die Höhe getrieben würden. Der Bundesrat müsse bald die Regelung der Kartoffelfrage vornehmen. Bezüglich der Gerste werde schon jetzt ein schwunghafter Handel mit den Kontingentscheinen getrieben, obwohl sie noch gar nicht ausgegeben seien. Wenn der Bundesrat wirklich, wie Zeitungsmeldungen behaupteten, kein System von Höchstpreisen erlassen wolle, so sei das sehr zu bedauern. Liberale und Zentrumsstadtverordnete stimmten diesen Ausführungen zu. Mehrere bürgerliche Stadtverordnete — Sozialdemokraten gibt es im Kölner Rathause nicht — äußerten schwere Sorgen über den Ernährungszustand der Bevölkerung, wenn sogar Hülsenfrüchte, von Fleisch nicht zu reden, „Leckerbissen" seien. Die Versäumnisse der Regierung vom vorigen Jahre dürften sich in diesem Jahre nicht wiederholen.

Drei Monate Gefängnis wegen Aufreizung.

Am Freitag fand vor der Elberfelder Strafkammer die Verhandlung gegen unseren Genossen, Redakteur Otto Niebuhr, wegen der bekannten Friedensnummer der Monatsschrift „Morgenrot" statt. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Nach mehrstündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr drei Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht verurteilte Genossen Niebuhr wegen Aufreizung und Vergehens gegen die Verordnung des Generalkommandos über die Vorlegung von Zeitschriften zu drei Monaten Gefängnis. Die weitere Anklage gegen Niebuhr auf Aufforderung zur Insubordination hat das Gericht fallen lassen.

Die Ueberredung der Soldaten zum Verzicht der Militärrente ist unzulässig.

In Friedenszeiten wird sehr häufig der Unfug geübt, daß die Soldaten bei ihrer Entlassung eine Bescheinigung auszustellen haben, wonach sie auf alle Ansprüche an den Militärfiskus verzichten. Auch solchen, bei denen sich später Beschädigungen der Gesundheit herausstellen, die nur Folgen des Dienstes sein können, wird ein solcher Verzicht zugemutet und bei der Geltendmachung von nachträglichen Ansprüchen natürlich gegen sie ausgespielt. Diese Uebung ist anscheinend auch während des jetzigen Krieges hier und da beibehalten worden. Das sächsische Kriegsministerium erklärt in einer Zuschrift an den in Sachsen-Weimar gewählten Reichstagsabgeordneten Felix Marquardt, daß es unstatthaft sei, eine Verzichtleistung auf Militärversorgung zu fordern. Die Zuschrift lautet:

„Euer Hochwohlgeboren teilt das Kriegsministerium auf die Eingabe vom 21. 7. 1915 ergebenst mit, daß es unstatthaft ist, eine Verzichtleistung auf Militärversorgung zu fordern.

Die Truppenteile sind durch § 22 Abs. 1 der Pensionierungsvorschrift angewiesen, für alle Mannschaften, die infolge einer Dienstbeschädigung dienstunfähig geworden sind und deren Erwerbsunfähigkeit um wenigstens 10 Proz. gemindert ist, die gesetzliche Versorgung zu beantragen.

Außerdem haben die königlichen stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps die beteiligten Stellen Anfang August dieses Jahres auf das Unstatthafte, Mannschaften zum Verzicht auf Versorgungsgebührnisse zu bewegen, noch besonders darauf hingewiesen."

Ferner ist auch vom württembergischen Kriegsministerium eine entsprechende Anweisung ergangen.

Eine vereitelte Konsumentenversammlung.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in Dresden hatte für Montag, den 16. August, eine öffentliche Versammlung geplant, in der zu der Lebensmittelteuerung Stellung genommen werden sollte. Dieser Ausschuß setzt sich aus Vertretern aller Volksschichten zusammen. Er hatte die Polizeidirektion ersucht, auf diese Versammlung nicht die Bestimmung anzuwenden, nach der das Manuskript der Vorträge mindestens sieben Tage vorher zur Zensur und Genehmigung eingereicht werden muß. Dieser Wunsch ist abgelehnt worden, die Polizeidirektion hat vielmehr, wie der Ausschuß mitteilt, „es für richtig gehalten, der geplanten Versammlung gegenüber alle überhaupt zulässigen Erschwerungen zur Anwendung zu bringen". Daraufhin wurde die Versammlung aufgegeben und die Anmeldung mit einer längeren Begründung zurückgezogen. Es heißt in diesem Schreiben an die Behörde u. a.:

„Deshalb verzichten wir lieber ganz und in der ausgesprochenen Absicht, damit den schärfsten Protest gegen die uns bezeigte völlig verfehlte Anwendung eines sicherlich falsch verstandenen und bewerteten Aufsichtsrechts zum Ausdruck zu bringen. Denn es muß doch schließlich auch dem indifferentesten Staatsbürger und Steuerzahler etwas davon zum Bewußtsein kommen, wie unterschiedlich die Bevölkerung im Königreich Sachsen nur deshalb behandelt wird, weil sie bei der Ausübung der ihr zugestandenen bescheidenen Rechte zu einem Teile auf das wohlwollende Entgegenkommen einer Königlichen Polizeidirektion angewiesen ist, die sich auf den eigenartigen Standpunkt stellt, daß es ein Vorrecht ihres Königlichen Amtsauftrages sei, etwelche Ordnungsvorschriften mit der ganzen Strenge ihres feststehenden Wortlautes auch zur Anwendung zu bringen, wo ein den Staatsinteressen dienlicher Zweck in seinem ganzen Umfange nur erreicht werden kann, wenn der Wille des Gesetzgebers im Hinblick auf die ihm innewohnende gute Absicht zur Geltung kommt."

Daß gerade diese Versammlung das Staatsinteresse irgendwie beeinträchtigt hätte, dafür fehle „der Schatten einer Vermutung". Eine Folge des Verhaltens der Behörde würde sein, daß sich der Kriegswucher nur noch sicherer vor der Kontrolle der freien Meinung fühlen werde. Der Ausschuß verzichtet darauf, bei der Regierung Beschwerde zu führen. Er begnügt sich damit, festzustellen, daß er an seiner Absicht, im Sinne der neuesten Auslassungen der Staatsregierung zu wirken, von einer königlichen Behörde gehindert werde. Er will sich „angelegen sein lassen, diese Auffassung in weitesten Kreisen der Beteiligten zur Kenntnis zu bringen."

Dieser neueste sächsische Zensurfall dürfte Aufsehen erregen, um so mehr, als in den fraglichen Bestimmungee ausdrücklich gesagt ist, daß in gewissen Fällen von ihrer Anwendung abgesehen werden kann.

Männlich und unmännlich.

Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht einen „Vaterländischen Notschrei" von Marie Diers, dem die Redaktion zwar nicht in jedem Punkte zustimmt, dem sie aber doch nicht Gehör versagen will. „Wir und die anderen" ist dieser Notschrei betitelt der dem künftigen Geschichtsschreiber als interessanter Beitrag zur Sozialpathologie des Krieges erscheinen dürfte.

Zunächst konstatiert Marie Diers, „die Spaltung" sei da. „Unter dem Schutze des heiligen Burgfriedens treiben die Interessierten ihr eigennütziges Spiel." Dann aber reckt sie sich, eine moderne Brunhilde, empor, um allen, die nicht ihres Geistes sind, offene Fehde anzusagen:

„Denken wir uns eine belagerte Burg, in der alle Glieder des bedrohten Herrengeschlechts, alle Burgknechte, alle Frauen miteinander ihren persönlichen Zwist begrabend, nur für die Verteidigung einstehen. Aber ein paar Schleicher und unsichere Kantonisten bohren Löcher in die Mauern, unterminieren die Wälle, arbeiten dem draußen stehenden Feinde in die Hand."

Wer sind diese „Schleicher", diese „unsicheren Kantonisten", die angeblich dem Feinde in die Hände arbeiten? Darüber hüllt sich Marie Diers in vorsichtiges Schweigen, oder sie begnügt sich mit Andeutungen, deren antisemitischer Charakter unverkennbar ist. Die ganze Schale ihres Zornes aber gießt sie auf die Presse aus, die folgendes zu hören bekommt:

„Die hier im Lande noch als Männer reden, das sind allerdings (da haben die „anderen" recht), das sind — wenige. Ein paar bekannte, vom Volk geliebte Namen. Aber viele von denen, die jetzt in den Zeitungen sprechen, das sind keine Männer mehr oder nie welche gewesen. Besonders in der Großstadt machen sie sich bemerkbar, wo diese von Unmännlichen geführten Blätter in allen Händen sind."

Wir müssen gestehen, diese Einteilung in „Männer" und „Unmännliche" eröffnet für die politische Orientierung neue ungeahnte Perspektiven. Es wäre aber immerhin interessant zu erfahren, wie Marie Diers zu ihren Feststellungen gekommen ist.

Letzte Nachrichten.

Vom U-Bootskriege.

London, 13. August. (W. T. B.) Nach einer Lloydsmeldung ist der britische Dampfer „Jacona" von 2969 Bruttotonnen versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung von 9 Mann wurden gelandet.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Situation der Zimmerer.

In der am Donnerstag abgehaltenen Zahlstellenversammlung besprach der Vorsitzende Witt die gegenwärtige Situation. Er erwähnte, daß sich die Organisationen der Bauarbeiter Anfang Juli mit dem Ersuchen um Gewährung einer Teuerungszulage an den Arbeitgeberbund für das Baugewerbe wandten, der aber eine abschlägige Haltung einnahm und seinen Standpunkt dahin begründete: Der Tariflohn sei für leistungsfähige Arbeiter bestimmt. Die leistungsfähigen Arbeiter stünden aber gegenwärtig alle im Felde. Beschäftigt würden demnach nur noch weniger leistungsfähige Arbeiter. Da diese den Tariflohn bekämen, so sei das schon gleichbedeutend mit einer Lohnerhöhung. Auch sei die Arbeitsgelegenheit jetzt derart günstig, daß die Arbeiter durch Akkordarbeit und Ueberstunden ihren Verdienst erhöhen könnten. Der dem Arbeitgeberbund nicht angehörende Verband der Baugeschäfte Berlins hat — wie der Redner ausführte — in seiner Hauptversammlung sowie in einem Rundschreiben an seine Mitglieder ebenfalls jede Gewährung einer Lohnzulage abgelehnt, weil das eine, die Arbeitgeberinteressen schädigende Durchbrechung des Tarifs bedeuten würde. Demgegenüber betonte der Redner, daß der Tarif unter normalen Verhältnissen vereinbart wurde, wo niemand daran denken konnte, daß wir während der Tarifdauer eine so schwere Teuerung bekommen würden wie sie jetzt herrscht. Das Verlangen nach einer Teuerungszulage ist demnach durchaus berechtigt und verstößt in keiner Weise gegen den Tarif. Es ist ja nicht die Absicht der Arbeiter, die gegenwärtige günstige Situation auf dem Arbeitsmarkt auszunutzen, um eine Erhöhung der Tariflöhne durchzusetzen, sondern sie wünschen nur, daß durch eine entsprechende Zulage den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen Rechnung getragen und dadurch das Gleichgewicht zwischen dem Lohn und den Kosten des Lebensunterhalts hergestellt wird, welches dem Tarifgedanken zugrunde liegt. Obgleich der Verband der Baugeschäfte seine Mitglieder angewiesen hat, keine Lohnzulage zu gewähren, haben verschiedene Firmen die dahingehende Forderung der Arbeiter bewilligt. Bei mehreren großen Firmen, wo das noch nicht geschehen ist, wird es Aufgabe der Arbeiter sein, ihre Forderungen zu stellen. Auf einem Flugplatz, wo die Militärbehörde Zimmerer beschäftigt, wurde der Lohn nicht nach dem Tarif, sondern nach Vereinbarung mit den einzelnen Arbeitern gezahlt und der Tariflohn in vielen Fällen nicht erreicht. Eine Beschwerde, die der Zimmererverband deswegen an das Kriegsministerium richtete, wurde abschlägig beschieden mit der Begründung, es sei kein Anlaß, von der Vereinbarung mit den einzelnen Arbeitern abzugehen. Bald darauf erhielten die Zimmerer auf dem Flugplatz den Tariflohn von 84 Pf. pro Stunde. — Die Lage des Baumarktes ist gegenwärtig nicht günstig. Trotzdem kann die Situation im Zimmerergewerbe als zufriedenstellend bezeichnet werden, weil die Zimmerer verhältnismäßig viel mit Militärarbeiten, Barackenbau und dergleichen, beschäftigt werden.

Die Mitgliederzahl der Zahlstelle belief sich beim Ausbruch des Krieges auf 2320 und bewegte sich dann in folgender Weise:

Datum	Zum Militär eingezog.	Arbeitslos	In Arbeit	Krank	Mitgliederbestand
17. August 1914 . .	606	91	1573	23	1687
31. Dezember 1914 .	792	110	1511	27	1648
27. März 1915 . . .	980	120	1476	25	1621
10. Juli 1915 . . .	1250	18	1429	16	1463

Die Zahl der Eingezogenen ist von 604 am 17. August 1914 bis auf 1250 am 10. Juli 1915, also um 646, gestiegen. Die absolute Abnahme der Mitgliederzahl beträgt in der gleichen Zeit aber nur 224. Mithin wurden im Laufe der bisherigen Kriegszeit durch Anmeldungen und Eintritte der Zahlstelle rund 420 Mitglieder neu zugeführt. — Auch die Finanzverhältnisse der Zahlstelle haben sich während des Krieges ganz merklich gebessert. Während der Bestand der Lokalkasse vor Beginn des Krieges 25 162,00 M. betrug, schloß das zweite Quartal 1915 mit 37 629,38 M. ab, mithin mit einem Mehr von 12 467,38 M. — An die Familien der Kriegsteilnehmer wurden bis jetzt 15 233 M. Unterstützung gezahlt und zwar im Oktober 1914 4193 M., zu Weihnachten 4633 M., im Juni 1915 6407 M. Für Arbeitslosenunterstützung wurden im zweiten Quartal 1297 M. ausgezahlt.

Zum Schluß beleuchtete der Redner die Stellung der Unternehmer zur Frage der Tariferneuerung. Die gegenwärtigen Tarife laufen im Frühjahr 1916 ab. Wie sich die Unternehmer zur Erneuerung derselben stellen, haben sie noch nicht klipp und klar gesagt. Aber soviel ist aus ihren Aeußerungen zu entnehmen, daß sie sich nicht veranlaßt sehen, so lange der Krieg dauert, über diese Angelegenheit mit sich reden zu lassen. Aus dem Bericht, den der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe seiner Hauptversammlung am 16. März d. J. vorlegte, geht hervor, daß der Bund eine Aeußerung über Einzelheiten der Tarifberatung während des Krieges nicht für angebracht hält und daß er die Frage, ob die Tarife überhaupt verlängert, oder wie sie etwa gestaltet werden sollen, davon abhängig macht, wie die Verhältnisse im letzten Vierteljahr der Tarifdauer sein werden. Etwaige Verhandlungen sollen dann nicht wieder durch die einzelnen Organisationen der Arbeitgeber, sondern durch die Vorstände ihres Kartells geführt werden. — Im Hinblick auf die Situation — so schloß der Redner — ist es unsere Aufgabe, in der Werbetätigkeit für unseren Verband nicht nachzulassen.

Deutsches Reich.

Gewerkschaftspropaganda im Schützengraben.

Ein Mitglied des Töpferverbandes schrieb folgenden Feldpostbrief:

Im Westen, 18. Juli 1915.

Liebe Freunde und Kollegen!

Die Pakete habe ich erhalten, sie kamen gerade zur rechten Zeit. Ich lag wieder im Schützengraben. Meine Freude könnt Ihr Euch gar nicht vorstellen! Schinken, Lachsschinken! „Na, Karl, Du hast ja Schwein, Du kannst jetzt leben," so sagten meine Kameraden. Und verlangende Blicke flogen erst nach dem Schinken und dann zu mir. Trotzdem ich im Moment egoistisch den Karton schnell wieder schloß, konnte ich doch dem geweckten Appetit nicht widerstehen. Ich öffnete, schnitt Brot ab und eine Scheibe vom Schinken. Na, nun konnte ich aber auch nicht anders und gab jedem Kameraden eine Scheibe Schinken. Allgemeines Lob. „Ja, der schmeckt gut! Ist aber auch sehr teuer!" Und auf die Frage, wer mir diese Freude bereitet, antwortete ich wahrheitsgemäß: „Meine Kollegen." Nun hatte ich aber auch sofort die Gelegenheit erfaßt und nie haben wir uns über die Gewerkschaftsorganisation so lebhaft unterhalten wie an diesem Abend. Von den neun Kameraden, die mit mir im Unterstand lagen, sind außer mir nur zwei organisiert, ein Glasbläser und ein Maurer. Hoffentlich bleibt das Gesagte bei den Kameraden sitzen und sie werden nach ihrer glücklichen Heimkehr gute Gewerkschaftsgenossen.

Jedenfalls sage ich für die freudige Ueberraschung meinen besten Dank. Habe zurzeit eine Erleichterung meines Daseins: Für einen beurlaubten Kameraden bin ich auf vier Wochen ins Zahlmeisterbureau unseres 2. Bataillons abkommandiert.

Viele Grüße an Euch und alle Kollegen

Karl Kösling.

Ausland.

Schweizerischer Industrieverband für die Bauarbeiter.

In der Frage der Verschmelzung der verschiedenen Bauarbeiterverbände zu einem Industrieverband der Bauarbeiter hat eine neuerliche Konferenz von Vertretern der Verbände der Maurer und Handlanger, Holzarbeiter, Maler und Gipser sowie der Steinarbeiter einstimmig beschlossen, einen gemeinsamen Bauarbeiterverband als eine unbedingte Notwendigkeit zu gründen, um die Verbände der Bauarbeiter instand zu setzen, in Zukunft ihre wirtschaftlichen Interessen mit Erfolg nachrechnen zu können. Um die Einheitsorganisation vorzubereiten und den beteiligten Verbänden bis zur endgültigen Verschmelzung den größtmöglichen materiellen und moralischen Beistand zu leisten, soll für die Dauer der bereits vorgesehenen Uebergangsperiode zunächst ein Kartell der Verbände der Holz- und Bauarbeiter gegründet werden. Das Kartell verfolgt diese Zwecke; 1. Gemeinsame Durchführung der gewerblichen Propaganda- und Bildungsarbeit. 2. Gemeinsame Herausgabe eines deutschen und französisch-italienischen Gewerkschaftsblattes für die Bauarbeiter aller Branchen. 3. Gegenseitige Hilfeleistung bei Lohnbewegungen und Lohnkonflikten. 4. Sammlung und Zusammenstellung von statistischen Angaben über die Arbeitsbedingungen und Herausgabe von Publikationen über Arbeitsverhältnisse und Arbeiterschutz im Baugewerbe usw. Der Sekretär des Gewerkschaftsbundes wurde beauftragt, einen dahingehenden Kartellvertragsentwurf auszuarbeiten. Der Zusammenschluß der Bauarbeiter ist also im Gange.

Aus Industrie und Handel.

Kriegsgewinne.

Die Rathenower Dampfmühlen Aktien-Gesellschaft C. Hübner Nfgr. verteilen für das Geschäftsjahr 1914/15 nach reichlichen Abschreibungen und erhöhtem Vortrag 16 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahre.

Ein Glastrust in der Schweiz.

Die Glasfabriken von St. Prex im Waadtland und von Semsales im Kanton Freiburg haben auch die Glashütte in Wauwil im Kanton Luzern in ihren Besitz gebracht, so daß die drei größten Glasfabriken der Schweiz nun einer einzigen Gesellschaft gehören. Die Wirkungen dieses Glastrustes werden sich wohl bald bemerkbar machen, besonders da durch den Krieg die ausländische Konkurrenz ausgeschaltet ist.

Aufhebung einer Ausfuhrbewilligung.

Der niederländische Minister für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel hat im „Nederlandsche Staatscourant" Nr. 176 vom 30. Juli 1915 bekannt gemacht, daß vom 1. August 1915 ab Genehmigungen für die Ausfuhr von Stroh auf Grund der Bekanntmachung im „Nederlandsche Staatscourant" Nr. 102 vom 2. und 3. Mai nicht mehr erteilt werden.

Die englische Fischerei und der Krieg.

Nach Mitteilungen des „Daily Chronicle" vom 6. August ist die Fischausfuhr Englands außerordentlich zurückgegangen. Sie betrug in den ersten sechs Monaten in Pfund Sterling:

	1914:	1915:
An frischen Fischen.	424 451	40 277
„ gesalzenen Heringen . . .	944 593	398 002
„ gesalzenen anderen Fischen	478 580	261 412
Insgesamt .	1 847 624	669 691

Die Minderausfuhr beträgt also 1 147 933 Pfund Sterling in sechs Monaten (d. h. 64—64 Proz.)

Der Grund ist in der teilweisen Mobilisierung der Fischereiflotte und der Fischer durch die Marine, hauptsächlich für den Minendienst, zu suchen.

Fische sind ein Hauptnahrungsmittel der englischen Bevölkerung, und der eingetretene Mangel hat den Preis bereits stark in die Höhe getrieben. Man schätzt den Ausfall an nicht gefangenen Fischen seit Kriegsausbruch auf 500 000 Tonnen im Werte von 4 Millionen Pfund Sterling.

Im Juni 1915 wurden nur 420 058 Zentner, d. h. 632 134 Zentner weniger als im Juni 1914 gefangen. Dieser gewichtsmäßigen Abnahme von 60 Proz. steht aber ein Rückgang des Wertes von nur 14 Proz. gegenüber — so sehr sind die Preise namentlich der Fischarten gestiegen, die von der arbeitenden Bevölkerung verzehrt werden.

Soziales.

Acht Wochen „Schipper" — kein wirtschaftliches Unglück!

Die fünfte Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts fällte in der Klage eines Armierungssoldaten eine von sonstigen zutreffenden Entscheidungen der Kaufmanns- und ordentlichen Gerichte abweichende bedauerliche Entscheidung.

Ein Handlungsgehilfe war als Verkäufer beim Kaufmann Steingräber tätig gewesen, als er am 28. März als Armierungssoldat eingezogen wurde. Bei seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis stellte er an seinen Prinzipal keine über den Tag der Beschäftigung hinausgehenden Ansprüche, weil er annahm, daß er bei seiner Rückkehr wieder im Geschäft eingestellt würde. Darin sah er sich jedoch getäuscht. Als er nach achtwöchigem „Schippen" vom Kriegsschauplatz zurückkehrte, stellte ihn der Beklagte nicht wieder an. Kläger verlangt darum vermittelst der Klage, gestützt auf § 63 des Handelsgesetzbuchs, noch Gehalt für sechs Wochen. In der Verhandlung führt er aus, daß er seine Frau mit einem Kinde habe zurücklassen müssen. Von seinem verdienten Gehalt konnte er seiner Frau 100 M. überlassen, wozu dann noch 75 M. Kriegsunterstützung traten. Da die Frau damit nicht alle Ausgaben zu bestreiten vermochte, so nähte sie Säcke und verdiente sich dadurch noch wöchentlich etwa 5—7 M. hinzu. Als er zurückkam, hatte seine Frau noch 20 M. übrig; es sei aber zu berücksichtigen, daß er selber so gut wie mittellos dastand und jetzt jeden Tag gewärtig sein müsse, als Wehrmann eingezogen zu werden.

Das Kaufmannsgericht verneinte die Frage des wirtschaftlichen Unglücks. Weder der Zeit nach noch nach Lage der besonderen Umstände sei die Einberufung des Klägers zum Armierungssoldaten als ein Unglück im wirtschaftlichen Sinne anzusehen. Der § 63 des Handelsgesetzbuchs sei darum auf diesen Fall nicht anzuwenden, weshalb Kläger abzuweisen sei.

Hoffentlich findet ein derartiges Urteil, das die Rechte der Angestellten verletzt, keinen Nachfolger.

Doppeltes Stillgeld bei Zwillingsgeburten.

Krankenkassen, welche bisher bei Geburten ihren weiblichen Mitgliedern ein Stillgeld gewährt haben, zahlten bei Zwillings- oder Mehrlingsgeburten oft kein doppeltes oder dreifaches Stillgeld. Die Frage, ob nicht in solchen Fällen doppeltes Stillgeld zu zahlen ist, ist durch die Einführung der Reichswochenhilfe akut. In der Denkschrift zur Bundesratsverordnung heißt es: „Die Leistungen sollen betragen: Die Gewährung eines Stillgeldes von einer halben Mark für jedes Kind auf die Dauer von 12 Wochen" usw. Trotzdem erklärte in Nr. 4 der „Monatsschrift für Arbeiter- und Angestelltenversicherung" vom April dieses Jahres Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. K. Weymann wörtlich: „Es (das Stillgeld) wird nur einmal gezahlt, wenn auch Zwillinge oder Mehrlinge gestillt werden." Zu einer anderen Auffassung kommt jedoch Regierungsrat Krause in seiner Schrift: „Kriegswochenhilfe" Seite 47: indem er ausführt, daß es allerdings zweifelhaft sei, ob sich bei Mehrlingsgeburten das Stillgeld erhöhe. „Im Gesetz ist dies aber nicht klar zum Ausdruck gekommen, es läßt vielmehr beide Deutungen zu. Bei dieser Sachlage wird man auf die Denkschrift zurückgreifen und sich entsprechend dafür entscheiden müssen, daß für jedes Kind das Stillgeld besonders zu gewähren ist." Auch O.M.R. Dr. Hoffmann, welcher früher einen anderen Standpunkt eingenommen hatte, schreibt jetzt in der „Betriebskrankenkasse" vom 25. Juli 1915: „Ob bei Zwillingen das doppelte Stillgeld zu zahlen ist, hat die Satzung zu bestimmen. Fehlt eine Bestimmung hierüber, so wird anzunehmen sein, daß für jedes neugeborene Kind das Stillgeld zu gewähren ist, da der Zweck des Stillgeldes auf die Pflege und Erhaltung der Säuglinge abzielt und dieser Zweck bei Zwillingen in doppelter Weise erreicht wird." Diese Ansicht trifft durchaus zu: soll das Stillgeld der Pflege und Erhaltung der Säuglinge dienen, dann muß eben für jedes Kind das Stillgeld gezahlt werden.

Die versicherungspflichtigen Angestellten im Felde.

Angestellte sind auch während ihrer Einziehung zum Kriegsdienst versicherungspflichtig, wenn ihnen oder ihren Angehörigen zum mindesten ein Teil ihrer bisherigen Bezüge fortgewährt wird und das Dienstverhältnis fortbesteht. Es darf aber weder durch gegenseitige Vereinbarung noch durch Kündigung aufgehoben worden sein. Diese wichtige Entscheidung des **Rentenausschusses Berlin** liegt jetzt mit den Gründen im Wortlaut vor. In dem zur Entscheidung stehenden Falle wurden Kriegsunterstützungen den Ehefrauen gewährt. Schon bei Beginn des Krieges am 2. August erklärte die Arbeitgeberin, daß sie ihren sämtlichen Beamten ihre Stellungen offenhalten und den Frauen Unterstützung zahlen würde. So erhält eine der Ehefrauen monatlich 250, eine andere 180 Mark. Die Reichsversicherungsanstalt ist der Ansicht, daß die Versicherungspflicht der Angestellten fortbestehe, weil das Angestelltenverhältnis nicht aufgelöst worden sei, auch ein Entgelt weiter gezahlt würde. Die Arbeitgeberin hatte dies bestritten. Der Rentenausschuß ist der Ansicht, daß das Fortbestehen der Verfügungsmacht des Arbeitgebers über die Arbeitskraft des Angestellten gegeben sei, da eine Kündigung nicht erfolgt ist. Die Einberufung habe somit keine Auflösung des Dienstvertrages zur Folge gehabt. Bei der Prüfung der Frage, ob eine Beschäftigung gegen Entgelt vorliegt, sei der Nachdruck weniger auf die Benennung des früheren Bezugs als auf den wirklichen Tatbestand und seinen wirtschaftlichen Inhalt zu legen.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 300 der preußischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Infanterie usw.: Garde: Grenadier-Regimenter Elisabeth und Augusta; Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 6, 7, 9, 10 (s. Garde-Gren.-Reg. Augusta), 14, 17, 18 (s. Ers.-Inf.-Reg. Kynast), 20, 27, 29, 32, 33, 34, 39, 40, 41, 44, 59 (s. Inf.-Reg. Nr. 344), 60, 62, 66, 68, 72 (s. Inf.-Reg. Nr. 330), 76, 79, 81, 82, 86, 91, 94, 95, 97, 98, 99, 111, 113 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 111), 114, 116, 117, 128, 129, 130, 131, 137, 140, 141, 143, 149, 151 bis einschl. 155, 158, 165, 169, 170, 173, 174, 330, 332, 344, 357, 363, 368, 369 und Regiment v. Kurnatowski der Truppenabteilung Esebeck. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 19, 21, 28, 32, 35, 36, 37 (s. Ers.-Inf.-Reg. Leimbach-Zerener), 38, 40, 56, 61, 64 bis einschl. 68, 74, 79, 80, 81, 83, 91, 93, 99, 111, 201, 203, 204, 205, 209, 216, 217, 220, 221, 233, 236, 239, 249, 256, 262, 263, 265. Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 8, Gropp (s. Inf.-Reg. Nr. 344), Kynast und Leimbach-Zerener. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 7, 18 (s. auch Landst.-Inf.-Reg. Nr. 7), 21, 31, 33, 37, 49, 51, 56, 60, 61, 75, 83, 85 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 79), 109. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 7. Kombinierte Ersatz-Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 11 und 51 (s. Ers.-Inf.-Reg. Nr. 8). Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 6 (s. Inf.-Reg. Nr. 357), 26 (s. Inf.-Reg. Nr. 369), 29, 31 (beide s. Inf.-Reg. Nr. 363), 37, 38 (beide s. Inf.-Reg. Nr. 388). Landsturm-Infanterie-Bataillone: IV Darmstadt, I Karlsruhe, II Mosbach. Zusammengesetztes Landst.-Infanterie-Bataillon Marienwerder-Rastenburg (s. Reg. v. Kurnatowski der Truppenabteilung Esebeck). Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: Nr. 8 des 6. Armeekorps, III Hamburg, IV Hannover, Harderhof, Nr. 8 des 7. und 2. des 15. Armeekorps. Jäger-Bataillone Nr. 6 und 8; Reserve-Bataillon Nr. 23. Radfahrer-Kompagnien Nr. 11 und Müller des Gouvernements Libau. Schneeschuh-Bataillon Nr. 2. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4; Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 10; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 155 (s. Ref.-Inf.-Reg. Nr. 19); Maschinengewehr-Züge Nr. 187 und 269 (beide s. Garde-Ref.-Jäger-Bat.); Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 10 (Posen) (siehe Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 10); Festungs-Maschinengewehr-Trupp Nr. 24.

Kavallerie: Schwere Reserve-Reiter Nr. 3; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 14; Reserve-Dragoner Nr. 3; Husaren Nr. 1, 2, 7, 10, 13; Ulanen Nr. 5, 8, 12 (letztere beiden s. Nab.-Ers.-Kav.-Reg. Nr. 1 des 1. Armeekorps); Jäger zu Pferde Nr. 6, 7, 13; Mobiles Ersatz-Regiment Nr. 1 des 1. Armeekorps; 1. Landwehr-Eskadron des Gardekorps; 2. mobile Landwehr-Eskadron des 1. sowie 2. Mobile Ersatz-Eskadron des 5. Armeekorps; Reserve-Abteilung Nr. 43.

Feldartillerie: Regimenter Nr. 7, 15, 31, 37, 51, 86, 238; Reserve-Regimenter Nr. 3, 7 (s. Feldart.-Reg. Nr. 7), 13, 20, 49, 55.

Fußartillerie: Regiment Nr. 1; Bataillon Nr. 206; Batterien Nr. 218 und 316 (beide s. Fußart.-Bataillon Nr. 206).

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Garde-Ersatz-Bataillon; Regimenter Nr. 20, 23, 24, 25, 29; Bataillone: II. Nr. 1, I. Nr. 6, I. Nr. 9, II. Nr. 10, I. Nr. 11, I. Nr. 14, I. Nr. 15, I. Nr. 16, I. Nr. 26, III. Nr. 28; Reserve-Bataillon Nr. 39; Ersatz-Bataillone Nr. 14 und 26; Kompagnien Nr. 185, 218, 221; 2. Landwehr-Kompagnie des 4. und 1. des 16. Armeekorps. Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 154, 155, 194; Schwere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 3 und 37.

Etappen-Kraftwagenpark Nr. 1.

Train: Schwere Proviantkolonne Nr. 1 des 20. und Fuhrparkkolonne Nr. 1 des 20. Armeekorps.

Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 des 5. Armeekorps.

* * *

Der Schluß der bayerischen Verlustliste Nr. 211 veröffentlicht Verluste der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 3, 5, 6, 8, 10; Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 7, 12; Landsturm-Infanterie-Bataillone Landau und Ludwigshafen; 9. Feldartillerie-Regiment, Landsberg; Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 6, 8, 9; Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 6; III. Ersatz-Feldartillerie-Abteilung; 1., 2., 3. Fußartillerie-Regiment; Landwehr-Fußartillerie-Bataillon Nr. 1; 1., 2., 3. Pionier-Bataillon; Armee-Flugpark 6a; Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 2; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 8 (I. Ref.-K.); 2. Landwehr-Pionier-Komp. (1. Armeekorps); Armierungs-Bataillone Nr. 1 und 5; Landwehr-Sanitäts-Kompagnie 1 (6. Landw.-Div.); Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die sächsische Verlustliste Nr. 181 enthält Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 102, 103, 107, 108, 133, 139, 181; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 101, 133; Ersatz-Bataillone: Infanterie-Regiment Nr. 329, Landwehr-Regiment Nr. 100; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 100; Ulanen Nr. 18, 21.

Die württembergische Verlustlisten Nr. 241 und 242 melden Verluste der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 121 und 122; Infanterie-Regiment Nr. 124; 3. Reserve-Pionier-Kompagnie; Verluste durch Krankheiten; Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regimenter Nr. 120, 121; Füsilier- und Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 122; Grenadier-Regiment Nr. 123; Infanterie-Regiment Nr. 124; Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 125, 126; Feldartillerie-Regimenter Nr. 29, 65; 2. Reserve-Pionier-Kompagnie; Weitere Verluste; Verluste durch Krankheiten; Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw. Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Nr. 223. 32. Jahrgang. **Beilage des „Vorwärts" Berliner Volksblatt.** Sonnabend, 14. August 1915.

Polens Wirtschaftsentwicklung.

Unaufhaltsam weichen die russischen Heere vor dem Ansturm der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zurück. Noch eine kurze Zeitspanne und das gesamte polnische Gebiet westlich des Bug und Njemen ist gänzlich von den russischen Streitkräften gesäubert. Damit gelangen die verbündeten Zentralmächte in den Besitz eines Landes, das nicht nur bisher für Rußland eine große militärische Bedeutung hatte, sondern auch zu seinen landwirtschaftlich und industriell entwickeltsten Provinzen zählt: ein Gebiet, das für Rußlands Wirtschaftsleben eine noch größere Wichtigkeit hat, als die von den deutschen Truppen besetzten erz- und kohlenreichen nordfranzösischen Gegenden für das Wirtschaftsgetriebe Frankreichs.

Seit der zollpolitischen Vereinigung mit Rußland im Jahre 1851 — vorher lag Russisch-Polen, das ehemalige Kongreß-Polen, außerhalb der russischen Zollgrenze — und der vollen Aufhebung der Leibeigenschaft (1863) hat das polnische Gebiet, begünstigt durch seine Lage zwischen dem damals fast noch rein agrarischen russischen Osten und den Staaten Mittel- und Westeuropas sich wirtschaftlich rasch entwickelt, zumal dem Bau der Eisenbahn von Warschau nach Petersburg (1862) bald weitere große Bahnverbindungen folgten, die dem polnischen Handel den großen inneren Markt des russischen Riesenreiches erschlossen.

Besonders hat sich in Polen die Textilindustrie entwickelt, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch eingewanderte deutsche Weber nach Lodz verpflanzt worden ist. Vor dem Krieg, im Jahre 1913, lieferte nach damaliger Schätzung die polnische Textilindustrie beinahe 1¼ Millionen Doppelzentner Textilwaren. Davon entfielen ungefähr 55 bis 60 Prozent auf Baumwollwaren und 30 bis 35 Prozent auf Wollwaren. Die Leinen- und Seidenindustrie ist, obgleich es einige große mechanische Leinenwebereien im Lande gibt, wie z. B. die ungefähr 10 000 Arbeiter beschäftigende Zyrardower Leinwandfabrik, im ganzen weniger entwickelt. Fabriziert werden vornehmlich billige Massenartikel, zum Teil auch gute Mittelware, namentlich in Tuchen, während feine Wirkwaren, Stickereien, Spitzenstoffe, Seidenwaren usw. durchweg aus dem Auslande eingeführt werden, in erster Reihe aus Deutschland.

Der Hauptsitz der Textilindustrie ist die Stadt Lodz mit ihren Vororten: ein Rayon, in dem vornehmlich Baumwolle zur Verarbeitung gelangt. Die Anzahl der dortigen Baumwollspindeln wird auf ungefähr 1¼ Millionen geschätzt. Fast ebenso beträchtlich ist die Baumwollweberei, deren Erzeugnisse ungefähr zu vier Fünftel in das Innere Rußlands gehen. Bemerkenswert ist, daß ein großer Teil der Lodzer Betriebe mit besten deutschen Maschinen arbeitet und technisch auf ansehnlicher Höhe steht. Vielfach sind die Spinnereien mit den Webereien, Färbereien, Druckereien in einem großen kombinierten Betrieb vereinigt, so daß das Fabrikat in einem und demselben Betriebe nach einander die verschiedensten Fabrikationsstufen bis zum Fertigprodukt durchläuft.

Dem Lodzer Textilbezirk reiht sich als zweitbedeutendster Polens der an die deutsche und österreichische Grenze stoßende Sosnowice-Czenstochauer Bezirk an, in dem namentlich die polnische Tuchfabrikation eine Stätte gefunden hat. Neben ungefähr 200 000 Baumwollspindeln sind ungefähr 220 000 Kammgarnspindeln in Betrieb. Weniger Bedeutung hat die Textilindustrie Warschaus, die neben gewöhnlichen Massenartikeln teilweise auch feine Waren herstellt, wie Seidenwaren, Tülle, Gardinen usw.

Auch die Bergwerksindustrie Polens hat in rascher Entwicklung eine ansehnliche Höhe erreicht. Gefördert wurden, zumeist im Dombrowabecken, 1912 6,32 und 1913 6,04 Millionen Tonnen Kohlen, mehr als ein Fünftel der ganzen russischen Kohlenproduktion. Recht bedeutend ist ferner die Eisenerzeugung Polens, die ihren Hauptsitz in dem jenseits der schlesischen Grenze gelegenen Dombrowarevier hat. Gewonnen wurden 1912 399 100 Tonnen, 1913 426 033 Tonnen Roheisen, etwas mehr als ein Zehntel der russischen Gesamtproduktion. Für die polnischen Stahl- und Walzwerke reichte indes diese Menge bei weitem nicht aus, da die Erzeugung von sogenannten Halbfabrikaten sich in den gleichen Jahren auf 529 467 und 605 250 Tonnen, an eisernen Fertigfabrikaten auf 410 617 und 451 467 Tonnen belief; sie sahen sich daher zu einem starken Import von fremden Roheisen, vornehmlich deutschen, gezwungen. Zum Teil erstreckt sich übrigens der Besitz der deutschen Hütten- und Walzwerke Schlesiens über die Grenze hinüber auf polnisches Gebiet, oder die deutschen Werke haben Anteile an polnischen Eisengruben und Hütten. So besitzt beispielsweise die Königs- und Laurahütte bei Sosnowice an der Warschau—Wiener Bahn die Katharinenhütte mit einem Hoch- und vier Martinöfen, 6 Pudelöfen, Gießerei-, Walz- und Rohrwerken nebst Schraubenfabrik, ferner die Blachowimawerke bei Czenstochau mit Eisensteingrube, Gießereien, Stanz- und Blechemaillierwerken.

Einen sehr beträchtlichen Aufschwung hat in den letzten Jahren die Maschinenindustrie Polens genommen, und zwar sind diese Werke ebenfalls durchweg mit modernen technischen Betriebseinrichtungen ausgestattet. Zumeist befinden sie sich jedoch nicht in dem südwestlichen Kohlen- und Eisendistrikt, sondern im Warschauer Revier. Auch diese Industrie ist zumeist deutschen Ursprungs, daß heißt deutsche Unternehmer haben zuerst die Werke angelegt, nachdem diese sich dann aber gut rentierten, wurden sie gewöhnlich in Aktienunternehmungen umgewandelt.

Ebenso weist die polnische Zementindustrie (1913 beinahe 2 Millionen Tonnen Zement lieferte, die Zuckerindustrie (1913 53 Raffinerien) und die Branntweinbrennerei (1912/13 an 1,45 Millionen Hektoliter) eine überraschende Entwickelung auf.

Auch die landwirtschaftliche Produktion ist von großer Bedeutung, vornehmlich die Holzausfuhr, deren Hauptmarkt Warschau ist. Aus den großen Wäldern am Bug und der Weichsel wird das Holz auf der Weichsel nach Westpreußen geflößt. Der Wert des allein auf diesem Wege über Warschau beförderten Rohholzes wird auf 28 bis 30 Millionen Mark geschätzt.

Es ist demnach ein wirtschaftlich für sie recht wertvolles Gebiet, das die Russen räumen müssen. Zwar haben sie einen großen Teil der industriellen Werke verwüstet und niedergebrannt, um sie nicht in die Hände ihrer Feinde fallen zu lassen; aber das verhindert nicht, daß sich der Verlust des polnischen Wirtschaftsgebietes bald sehr fühlbar machen wird, um so mehr als auch der wertvollste Teil Kurlands bereits von deutschen Truppen besetzt ist.

H. C.

Aus der Partei.

Sympathiekundgebung für Genossin Zetkin.

Eine vom sozialdemokratischen Verein und Gewerkschaftskartell Forst zum 10. August einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung sprach der verhafteten Genossin Zetkin ihre herzliche Sympathie aus und gab der Hoffnung Ausdruck, sie recht bald wieder in der Freiheit begrüßen zu können.

Eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung der Genossin Zetkin fand am Montagabend in Zürich statt. Nach dem Bericht des „Züricher Volksrecht" ist der große Saal des Gewerkschaftshauses bis auf den letzten Platz besetzt gewesen. Es sprachen: Genosse Platten und die Genossinnen Balabanoff und Hüni. Alle brachten ihre Sympathien mit der Genossin Zetkin zum Ausdruck und erklärten es für unmöglich, daß sie sich irgend einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. Die in der Schweiz lebenden Italiener hatten eine Sympathieerklärung geschickt, die in der Versammlung verlesen wurde.

Aus den Organisationen.

Aus dem Frankfurter Parteileben.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Der engere Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Frankfurt a. M. veröffentlichte vor einiger Zeit eine Erklärung, in der er sein Einverständnis mit der Politik des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion zum Ausdruck brachte. Wir bezeichneten damals diese Erklärung für bedeutungslos, weil sie ohne Zustimmung des erweiterten Vorstandes und des Vertrauensmannskörpers erfolgt war. Der Vorstand wollte das nicht zugeben und hat eine dahingehende Erklärung im „Vorwärts" veröffentlicht. Wie recht wir aber hatten, zeigt der Verlauf dreier Distrikts-Mitgliederversammlungen, die in der letzten Zeit stattgefunden haben. In der ersten Versammlung im Distrikt 7 (Nordost II) fand eine Resolution Annahme, die sich gegen die Erklärung des Frankfurter Parteivorstandes zur gegenwärtigen Haltung des Parteivorstandes ausspricht. . . . Der Aufruf der Genossen Haase, Kautsky und Bernstein wird als mutige Tat begrüßt. Eine Woche später fand im Distrikt Industrieviertel eine Versammlung statt, die ebenfalls eine Resolution annahm, in der man sich mit der vom engeren Vorstand veröffentlichten Erklärung nicht einverstanden erklärte. Auch diese Versammlung begrüßte den Aufruf von Haase usw. als mutige Tat und mißbilligte die Angriffe auf ihn. Im weiteren wird bedauert, daß Reichstagsabgeordneter Legien, der kurz vorher in einer öffentlichen, auch von Bürgerlichen zahlreich besuchten Versammlung, in der er über den Lebensmittelwucher sprechen sollte, das Referat dazu benutzte, um Parteiangelegenheiten einseitig zu erörtern, obwohl ihm bekannt war, daß die Behörde für die Diskussion nur fünf Minuten Redezeit gewährt hatte. Und endlich fand vorige Woche im Distrikt Ostend eine Mitgliederversammlung statt, die ebenfalls die veröffentlichte Erklärung des örtlichen Parteivorstandes mißbilligt und den Parteivorstand in Berlin auffordert, „eine Politik zu verfolgen, die der 50jährigen Parteigeschichte zur Ehre gereicht". Auch diese Versammlung verurteilte das Verhalten des Genossen Legien in der fraglichen Versammlung und sprach der Genossin Zetkin und anderen inhaftierten Genossen ihre Sympathie aus. Wenn es sich bei diesen Versammlungen auch nur um kleinere Veranstaltungen handelt, so beweisen die dort gefaßten Resolutionen doch, daß die Parteigenossen in Frankfurt nicht so einmütig hinter der vom Vorstand veröffentlichten Erklärung stehen, wie dieser glauben machen wollte. Der Vorstand weiß auch, daß die Zahl der „Quertreiber" nicht gering ist, und um deshalb für die Folge die Annahme derartiger oder ähnlicher, die Vorstandspolitik desavouierender Resolutionen zu verhindern, wurde in der letzten Sitzung des erweiterten Vorstandes ein Beschluß gefaßt, wonach die Distrikte nicht mehr das Recht haben sollen, selbständig Versammlungen zu arrangieren, sondern nur mit Zustimmung des Vorstandes, wenn größere gemeinsame Aktionen geplant sind. Mit einem Wort: man will den Distrikten das Recht selbständigen Handelns nehmen und die freie Meinungsäußerung unterbinden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Frankfurter Parteigenossenschaft mit dieser Einschnürung der Demokratie einverstanden erklärt.

*

Der Sozialdemokratische Verein für Zwickau (Sachsen) nahm am Mittwoch Stellung zur Kriegskredit- und Budgetbewilligungsfrage und den damit zusammenhängenden Vorgängen in der Partei. Nach einem Referat des Bezirkssekretärs Gen. Rich. Meier gelangte folgende Resolution gegen drei Stimmen zur Annahme:

„Die am 11. August 1915 in Zwickau tagende Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 18. sächsischen Reichstagswahlkreis erklärt ihre Uebereinstimmung mit dem Verhalten der Mehrheit der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und des Parteiausschusses in der Frage der Bewilligung der Kriegskredite und des Kriegsbudgets.

Die Versammlung erkennt weiter die Bemühungen des Parteivorstandes zur . . . an und erwartet weitere Tätigkeit nach dieser Richtung. Sie erwartet weiter, daß die Fraktion die Freigabe der Diskussion der Kriegsziele verlangt und . . .

Die Versammlung hält in der gegenwärtigen schweren Zeit die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei für notwendiger als je und verurteilt die vergiftende Tätigkeit jener Anhänger der Parteiminderheit, die, in Sondergruppen organisiert, die Partei im In- und Auslande in Flugblättern und Preßartikeln schmähen und herabsetzen.

Ferner erwartet die Versammlung von der Reichstagsfraktion, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln von der Regierung fordert, der wucherischen Ausbeutung des Volkes durch gewissenlose Spekulanten Einhalt zu gebieten.

*

Der 4. württembergische Wahlkreis (Böblingen-Leonberg) scheint den Rekord zu erreichen unter den Kreisorganisationen Deutschlands hinsichtlich der Einberufung der Parteimitglieder. Bis Ende Juli waren von 1900 Mitgliedern, die bei Kriegsbeginn gezählt wurden, nicht weniger als 1322 zum Heeresdienst eingezogen. Vorhanden sind noch 414 zahlende Parteimitglieder, die auf der Kreisversammlung durch 25 Delegierte vertreten waren. In der Aussprache über die Parteidifferenzen wurde den Maßnahmen des Landesvorstandes allgemein zugestimmt. Gegen 2 Stimmen fand folgende Resolution Annahme:

„Die Kreisversammlung hält es als Hauptaufgabe der Genossen, die einheitliche Organisation der württembergischen Sozialdemokratie zu wahren. Sie bedauert die parteizerstörende Tätigkeit der ausgeschiedenen Gruppe in Württemberg und fordert die Genossen auf, allen Versuchen einer Parteispaltung entschieden entgegenzutreten. Die Versammlung erklärt sich mit der Haltung der Fraktion zum Krieg einverstanden und spricht derselben ihr Vertrauen aus."

Aus Groß-Berlin.

Zur Untertunnelung der Linden.

Die beiden Tunnels für die städtische und die Große Berliner Straßenbahn am Opernhause sind so weit im Bau vorgeschritten, daß mit ihrer Vollendung in diesem Jahre gerechnet wird. Am weitesten ausgebaut ist der Tunnel der Großen Berliner Straßenbahn, der unter dem ehemaligen Festungsgraben beginnt und im Kastanienwäldchen an der Neuen Wache mündet. Dieser Tunnel ist wie der für die städtischen Bahnen zweigleisig. Beide Tunnels sind vollständig von einander getrennt und bereits zum größten Teil fertig betoniert. Der südliche Tunnel beginnt nahe der Behrenstraße auf dem Platz vor der alten Königlichen Bibliothek und mündet ebenfalls im Kastanienwäldchen. Bei einer Verkehrsstörung in einem dieser Tunnels würde in Zukunft immer nur ein Betrieb betroffen und könnte bei längerer Betriebsstörung der andere Tunnel für die Dauer der Störung von beiden Bahnen benutzt werden.

Die neue Schleusenbrücke.

Die neue Schleusenbrücke ist kürzlich dem Verkehr übergeben worden. Sie erhebt sich auf dem alten Unterbau der früheren fiskalischen Klappbrücke. Der Unterbau gehört heute noch der Strombauverwaltung. Der Oberbau ist städtisches Eigentum. Die alte Brücke besaß fünf Klappenpaare, von denen nur das mittlere auf eisernen Trägern ruhte. Die immer schwerer werdenden Straßenlasten erforderten schließlich ebenso wie die Verkehrsstörungen beim Aufklappen der Brücke einen Umbau wie die Schloß- und Eiserne Brücke. Der südliche Bürgersteig der neuen Brücke ist 5 Meter und der andere 4 Meter breit. Der Fahrdamm hat eine Breite von 15 Meter und ist mit Holzpflaster belegt. Der Bau der Brücke erfolgte ohne Sperrung in getrennten Bauabschnitten. Sie hat als einzigen Schmuck ein prächtiges eisernes Geländer mit vier eisernen Reliefs, die nach Vorbildern aus dem märkischen Museum angefertigt worden sind. Zwei stellen die ehemalige alte Schleuse vor und die beiden anderen zeigen den früheren alten Packhof auf der jetzigen Museumsinsel, wo sich auch der Bauhof befand. Nur wenige alte Berliner werden sich heute noch der früheren Zustände auf der „Insel" und an der Schleuse erinnern. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß diese Reliefs die Erinnerung an alte Zeiten und Zustände wachhalten.

Vom städtischen Gefrierfleischverkauf.

Es wird berichtet: Der städtische Gefrierfleischverkauf erfreut sich wachsenden Zuspruchs durch das Publikum. Man hat allmählich erkannt, daß die Qualität des Gefrierfleisches derjenigen des frischen Schweinefleisches zum mindesten nicht nachsteht. Stammen doch die zum Einfrieren gebrachten Schweine aus einer Zeit, in der noch schwerere und weit ausgereiftere Schweine auf den Markt kamen, als es heute der Fall ist. Vielfach nahmen gerade die sogenannten „besseren" Kreise, in Erkenntnis dieser Tatsache an dem Konsum des Gefrierfleisches teil, während auffallenderweise beim kleineren Publikum hier und da noch ein ganz unbegründetes Vorurteil gegen das Gefrierfleisch zu bestehen scheint. Es ist bei diesem teilweise die Meinung verbreitet, daß die Zubereitung des Gefrierfleisches mit besonderen Umständen verknüpft sei. Tatsächlich ist aber das Gefrierfleisch, da es von der städtischen Schlachthofverwaltung rechtzeitig aus den Kühlräumen herausgenommen wird, vollständig aufgetaut und kann daher genau so behandelt werden wie das frische Fleisch. Gefroren gewesenes Fleisch wird aber auch sonst in den Wintermonaten im Haushalt ohne Bedenken regelmäßig verarbeitet.

Das Gefrierfleisch wird in allen Markthallen feilgeboten, ferner in Ladengeschäften, welche an den Anschlagsäulen bekannt gegeben werden.

Der Umstand, daß das „kleinere Publikum", wie oben bemerkt, weniger Gefrierfleisch kauft, liegt weniger an einem Vorurteil gegen das Gefrierfleisch, sondern an der allgemeinen Teuerung, die den Fleischkonsum immer mehr zurückdrängt.

Sozialdemokraten für die Schuldeputation bestätigt.

Wie uns berichtet wird, ist am gestrigen Tage die Bestätigung der sozialdemokratischen Stadtvv. Dr. Silberstein und Wutzky zu Mitgliedern der Neuköllner Schuldeputation eingetroffen. Die Wahl in der Stadtverordnetenversammlung ist bereits Ende Januar vorgenommen worden.

Die Frau mit dem Seitengewehr erstochen.

In Köpenick hat der vor kurzem zum Militär einberufene Arbeiter Bruno Pudler nach einem heftigen Streit seine Frau mit dem Seitengewehr erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten: Der 27jährige Arbeiter Bruno Pudler hatte sich, nachdem er vor etwa drei Monaten zum Militär ausgehoben worden war, mit der 22 Jahre alten Martha Steinke, mit der er schon einige Jahre verkehrte, in der Form einer Kriegstrauung verheiratet und eine Wohnung in der Albrechtstraße in Köpenick bezogen. Bald darauf wurde P. zum 20. Infanterieregiment in Wittenberg einberufen. Dieser Tage kam er auf Urlaub nach Hause. Gleich am ersten Tage kam es zwischen den Eheleuten zu einem Streit, da der Mann seine Frau nicht zu Hause angetroffen hatte, obwohl er ihr ziemlich genau die Zeit seines Eintreffens mitgeteilt hatte. Die Ehegatten söhnten sich jedoch schnell aus und besuchten gestern abend gemeinsam ein Lokal. Auf dem Rückwege nach Hause kam es zwischen beiden wieder zu Auseinandersetzungen und schließlich zu einem sehr erregten Streit, weil Pudler, der Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, seiner Frau Vorhaltungen machte. In der Karlstraße kam es sogar zu Tätlichkeiten. Der Soldat geriet hierbei in große Aufregung und Wut und zog plötzlich das Seitengewehr. Ehe die erschreckte Frau flüchten konnte, hatte sie einen Stich in die Brust erhalten und brach besinnungslos zusammen. Als nach wenigen Minuten Leute hinzukamen, fanden sie Frau P. tot vor. Pudler versuchte zu fliehen, wurde jedoch eingeholt, überwältigt und der Polizei übergeben. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt.

Der Tod des Eisenbahners.

Der Eisenbahnarbeiter Wilhelm Körner aus Heinersdorf, der auf dem Bahnhof Pankow-Heinersdorf angestellt war, wollte vorgestern, nachdem er einen von Bernau kommenden Zug vorbeigelassen hatte, über die Gleise hinweg nach dem Güterschuppen gehen. Dabei übersah er das Herannahen einer Lokomotive, die auf einen anderen Schienenstrang geleitet werden sollte, und wurde von der Maschine erfaßt und umgestoßen. K. geriet unter die Lokomotive, deren Räder ihm beide Beine über dem Knie glatt abtrennten. Der Schwerverletzte erhielt von einem telephonisch hinzu-

gerufenen Arzt Notverbände und wurde dann nach dem nächsten Krankenhause gebracht. Dort ist der Verunglückte gestern gestorben.

Ausweispapiere für österreichisch-ungarische Staatsangehörige.

Das Oberkommando in den Marken weist darauf hin, daß für österreichisch-ungarische Staatsangehörige neben Pässen auch andere Ausweispapiere zugelassen sind, und daß mit Anerkennung derselben die zuständigen Polizeireviere betraut sind. Um den starken Andrang beim österreichisch-ungarischen Konsulat zu vermeiden, empfiehlt es sich daher, daß alle österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen sich nicht mehr unmittelbar an das österreichisch-ungarische Generalkonsulat wenden, sondern unter Vorzeigung ihrer Papiere (und zwar nicht vor dem 19. d. Mts.) auf dem zuständigen Polizeirevier melden.

Kleine Nachrichten. Zwei Fledderer wurden gestern festgenommen. Ein Mann namens Drews stahl einem angetrunkenen Holzhändler in der Brüderstraße die Brieftasche, wurde aber von Passanten verfolgt und festgenommen. — Ein in den Anlagen des Stettiner Bahnhofs eingeschlafener, auf der Durchreise befindlicher Melker, wurde seiner Barschaft sowie seiner Uhr beraubt. Die Räuber wurden aber von einem Schutzmann beobachtet und verhaftet. — „Barmherzige Samariter" stahlen dieser Tage einer Frau in der Buttmannstraße, die infolge der ihr auf der Straße übermittelten Todesnachricht ihres im Felde gefallenen Sohnes ohnmächtig zusammengebrochen war, Portemonnaie mit Inhalt sowie eingekaufte Lebensmittel. — Im Neuköllner Stichkanal wurde der 28 Jahre alte Tischler Michael Bermian aus der Böckhstraße als Leiche gelandet. — Beim Baden vom Tode überrascht wurde gestern nachmittag ein älterer unbekannter Mann, der die städtische Volksbadeanstalt in der Gartenstraße 5 aufgesucht hatte. Die Leiche wurde zur Feststellung der Todesursache beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht. Der Mann scheint seinem Aeußeren nach dem Mittelstande angehört zu haben. Er ist etwa 60—65 Jahre alt und mittelgroß, hat weißes Haar mit Glatze, einen weißen Vollbart und ein weißes Gesicht und trug einen dunklen Gehrock, eine graukarierte Hose, einen schwarzen weichen schon älteren Filzhut und schwarze Schnürstiefel.

Aus den Gemeinden.

Große Wohnungsnot in Spandau.

Die Wohnungsnot in unserer Stadt hat derartige krasse Formen angenommen, daß sich die Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag mit zwei Dringlichkeitsanträgen zur Linderung dieser Not beschäftigen mußte. Der erste Antrag verlangte Aufhebung des Mietsvertrages über die Räume des alten Rathauses und der Stadthäuser zum 1. Oktober d. J., da die Räume zur Unterbringung von Wohnungslosen gebraucht werden. Wie Stadtv. Rupke mitteilte, habe sich Magistrat und Kriegskommission schon mit der Wohnungsnot beschäftigt, da eine Anzahl Familien zum 1. Oktober wohnungslos werden, ohne daß es ihnen trotz aller Bemühungen gelungen ist, eine neue Wohnung zu finden. Es haben Hausbesitzer Kriegerfrauen die Wohnung gekündigt, um höhere Wohnungsmieten zu erhalten. Kriegerfrauen, die kündigten, um billiger zu wohnen, konnten keine andere Wohnung finden. Die Stadt müsse nun selbst Wohnungen oder Baracken bauen, um die wohnungslosen Familien unterzubringen. Da aber neue Wohnungen nicht so schnell herzustellen sind, so müßten die bedürftigsten wohnungslosen Familien vom 1. Oktober ab im alten Rathause untergebracht werden. Stadtv. Katte betonte, daß es sich bereits um 60—70 Familien handele, die wohnungslos werden. Nachdem noch Oberbürgermeister Koeltze für die Vorlage eingetreten war, wurde diese einstimmig angenommen.

Der zweite Dringlichkeitsantrag betraf Ueberlassung von Gelände an die Waldsiedelung A.-G. zum sofortigen Bau von kleinen Wohnungen und Hergabe einer Hypothek von 1 000 000 M. Stadtverordneter Rupke führte aus, daß 16 Anteile der Waldsiedelung sich schon in Händen der Stadt befänden und die übrigen 8 Anteile in nächster Zeit vom Magistrat erworben werden sollten. Außer der Hypothek soll der Waldsiedelung ein weiteres größeres Baugelände für 2 M. pro Quadratmeter zur Verfügung gestellt werden, um die projektierten 100 Wohnungen zum 1. April fertigstellen zu können. Genosse Pieper sprach sich für schleunigen Bau von Kleinwohnungen aus, da die Mieten infolge der großen Wohnungsnot andauernd steigen und die Kriegerfrauen, deren Männer im Felde stehen, nicht in der Lage seien, die hohen Mieten aufzubringen. Oberbürgermeister Koeltze bemerkte, daß die Kriegskommission außer dem Bau von Kleinwohnungen in eigener Regie die Grundbesitzer auffordern werde, auf ihren Baustellen kleine Wohnungen zu errichten. Außerdem sei es den Laubenbesitzern von der Polizei gestattet worden, geeignete Lauben vorübergehend als Wohnräume zu benutzen. Die Versammlung beschloß, der Waldsiedelung grundsätzlich den Bau von Kleinwohnungen zu übertragen und wählte zur weiteren Beratung einen Ausschuß, dem auch Genosse Pieper angehört.

Aus der Beratung des Haushaltsplans für das städtische Rittergut Wansdorf, der in Einnahme und Ausgabe auf 361 650 M. festgestellt wurde, interessierte die Tatsache, daß die Stadt 10 000 Zentner Kartoffeln, die sie bei dem Kartoffelverkauf nicht los wurde, auf der Gutsbrennerei verarbeiten lassen mußte. Scharfe Kritik übte Stadtv. Schulze an dem großen Wildschaden, der der Stadt dadurch zugefügt wird, daß die Jagdpächter sich einen Wildpark auf Kosten der Stadt angelegt haben. Der Wildschaden belaufe sich auf ca. 12 800 Mark. Genosse Pieper fand es unbegreiflich, daß die Stadt die Jagd verpachtet habe, ohne von dem Pächter Wildschaden zu verlangen. Es sei unerhört, daß in der jetzigen teuren Zeit das Wild ganze Morgen Kulturland verwüsten kann. Für die Abschießung des Wildes müsse gesorgt werden. Den armen Leuten muß gestattet werden, die Kaninchenplage zu beseitigen. Oberbürgermeister Koeltze erklärte, die Stadt müsse sich damit abfinden, daß bei einer Jagdverpachtung auch Wildschaden entsteht. Die gerügten Uebelstände seien während der Dauer des Pachtvertrages nicht zu beseitigen. Eine Vorlage, die 85 000 M. für Ausbesserung der Heerstraße verlangte, wurde einstimmig abgelehnt, da die geforderte Summe als zu hoch bezeichnet wurde.

Eine andere Vorlage verlangte Genehmigung eines Pachtvertrages über ein am Südhafen gelegenes Gelände zum Mühlenbetrieb und Bewilligung der erforderlichen Mittel in Höhe von 135 500 M. Die Vorlage wurde einem Ausschuß überwiesen.

Zugestimmt wurde dem Abkommen mit dem Kreis Osthavelland über eine gemeinsame Mehlversorgung, die die Stadt von der Kriegsgetreidegesellschaft frei macht und in die Lage versetzt, über das gewonnene Mehl frei zu verfügen.

Nahrungsmittelverkauf der Gemeinde Nowawes.

Um einem weiteren Hinauftreiben der ohnehin hohen Kartoffelpreise auf den Wochenmärkten wirksam zu begegnen, hat sich die Gemeinde entschlossen, auf einem eigenen Marktstande den Verkauf neuer Kartoffeln bester Qualität in die Hand zu nehmen. Der Verkauf findet, von heute (Sonnabend) beginnend, an jedem Wochenmarkt am Rathause statt. Der Preis stellt sich bei Abnahme von einem Zentner auf 6,25 M., bei Abnahme von 10 Pfund auf 65 Pf. Ein Verkauf an Händler und Wiederverkäufer findet nicht statt. — Sollte sich diese Einrichtung, wie zu erwarten steht, als wirksamer Preisregulator erweisen, so müßte die Gemeinde den Forderungen der Einwohnerschaft entsprechend, noch einen Schritt weiter gehen und den Verkauf auch auf Obst, Gemüse und andere Lebensmittel ausdehnen, denn die Preise, die hier auf den Wochenmärkten gefordert werden, haben die lebhafte Entrüstung der Hausfrauen erregt.

Die Ausgabe der Schmalz- und Speckmarken für die Verkaufsstelle der Gemeinde in der Blücherstr. 2 findet nicht mehr Mittwoch und Sonnabends, sondern Dienstag und Freitag einer jeden Woche vormittags von 8 bis 10 Uhr im Zimmer 4 des Rathauses statt. — Die in Anbetracht des großen Andrangs bei der Markenausgabe in den ersten Tagen laut gewordene Befürchtung, daß die Vorräte bald erschöpft sein könnten, trifft erfreulicherweise nicht zu; die Gemeinde hat sich so große Mengen gesichert, daß sie hofft, damit mindestens bis zum nächsten Frühjahr auszukommen.

7½ Millionen Mark Kriegsunterstützung sind von der Stadt Charlottenburg im ersten Kriegsjahr ausgezahlt worden. Insgesamt sind 26 941 Personen unterstützt.

Gerichtszeitung.

Auf falschem Wege.

Eine lange Verhandlung spielte sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ab, in deren Mittelpunkt die unverständliche Frage stand, ob ein Deutscher sich auf der Straße französisch unterhalten dürfe.

Angeklagt war der Direktor des Biologischen Instituts Professor Dr. Oskar Vogt wegen „groben Unfugs". Der Pastor a. D. Kettner hatte daran Anstoß genommen, daß der Angeklagte sich mit seiner Frau (einer geborenen Französin) und der Erzieherin seiner Kinder französisch unterhielt. Er stellte den Angeklagten zur Rede. Es kam zum Wortwechsel und zu Tätlichkeiten sowie zu einem Auflauf. Dann erhielt der Professor ein Strafmandat über 30 M.

Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mark mit folgender Begründung: Es war für das Gericht sehr schwierig, den Sachverhalt festzustellen, zumal die Mehrzahl der Zeugen an der Sache selbst im wesentlichen beteiligt ist. Es bleibt deshalb nur die Aussage des Schutzmanns als einzig Unbeteiligter übrig. Das Gericht hat als festgestellt angesehen: Es hat sich nicht nachweisen lassen, daß Professor Vogt absichtlich laut gesprochen hat, um das Publikum zu provozieren, ebenso sei nicht festgestellt, wer zuerst Schimpfworte ausgesprochen hat. Jedenfalls sei nach Aussage des Schutzmanns erwiesen, daß der Angeklagte den Pastor Kettner, einen schon bejahrten Herrn, zuerst tätlich angegriffen hat. Bezüglich des Gebrauchs der französischen Sprache nimmt das Gericht folgenden Standpunkt ein: Die Anwendung der französischen Sprache auf der Straße in gewöhnlichem Gesprächston kann schon deshalb nicht als unzulässig angesehen werden, da sich viele Ausländer neutraler Staaten dieser Sprache bedienen. Das Ungewöhnliche und Unzulässige in der Handlungsweise des Angeklagten liege darin, daß er trotz seiner sozialen Stellung nicht die nötige Selbstbeherrschung gehabt habe, um vor einem tätlichen Angriff auf einen bejahrten Herrn zurückzuschrecken. Durch diesen Angriff sei eine Störung der öffentlichen Ordnung verursacht worden. Mit Rücksicht auf die völlige Unbescholtenheit des Angeklagten habe das Gericht die Strafe auf 10 Mark ermäßigt.

Auf einem Berliner Mietseinigungsamt.

Es mehren sich die Fälle, in denen Vorsitzende von Mietseinigungsämtern statt auf eine Einigung der Parteien hinzuwirken, die Rechte der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien verletzen. Ein besonders krasser Fall ist folgender:

Im Hause des Besitzers Dippe, Franzstr. 8, wohnt die Frau eines Kriegsteilnehmers, der seit dem 6. August 1914 im Felde steht. Die Miete beträgt 32 M., sie ist nach Ausbruch des Krieges auf 30 M. herabgesetzt. **Mietszuschuß ist abgelehnt,** weil die Firma, bei der der Kriegsteilnehmer arbeitete, eine Unterstützung von 25 M. zahlt. Die Frau ist **krank** und infolgedessen sowie infolge ihrer Lage leicht erregt. Die Krankheit hindert sie, einer Beschäftigung weiter nachzugehen. Trotzdem und trotz der Höhe der Lebensmittel zahlte die Frau die volle Miete bis zum April und Teilbeträge im Mai und Juni. Der Besitzer strengte neben der Mietszahlungsklage die Räumungsklage an. Selbstverständlich muß er mit dieser abgewiesen werden, weil der Ehemann den Vertrag geschlossen hat, ein Verfahren gegen diesen ungesetzlich wäre und die Frau auf Grund ihres Rechts und ihrer Pflicht als Ehefrau in der vom Mann gemieteten Wohnung wohnt.

Nun wurde das Mietseinigungsamt angerufen. Wie der Vorsitzende sein Amt auffaßt, zeigt folgendes Protokoll:

Städtisches Mietseinigungsamt 10.]
Nr. des Tagebuches 673. 15.
Termin 19. 7. h. 8½.
Anwesend als Vorsitzender:
R.-A. Dr. Litterscheid. Berlin, den 19. Juli 1915.

Auf Vorladung erscheint: 1. als Vermieter, Herr Dippe, 2. als Mieterin, Frau Fr.

Die Mieterin steht auf dem mit aller Offenheit vertretenen Standpunkte, daß sie nicht nötig habe zu arbeiten, weil sie für den Fall, daß ihr Mann nicht wiederkehre, gezwungen sein werde, zu arbeiten. Sie benahm sich im übrigen so frech, daß eine weitere Verhandlung aussichtslos erschien. Sie hatte die Frechheit, dem übrigens durchaus ruhigen Vermieter in offener Verhandlung zuzuschreien: „Sie sind ein altes Waschweib".

Es ist bedauerlich, daß die Prügelstrafe nicht zur Anwendung gebracht werden darf.

gez. Andreas Dippe.
gez. Litterscheid, stellvertretender Vorsitzender.
Siegel. Begl. A. Henselein.

Der Protokollinhalt löst starke Zweifel darüber aus, ob der Vorsitzende weiß, welchem Zweck ein Mietseinigungsamt zu dienen hat.

Bei Errichtung des Mietseinigungsamtes wurden lebhafte Bedenken laut, ob deren Zusammensetzung nicht auch eine gar zu starke Vertretung der Interessen der Hausbesitzer bewirken werde. An die Möglichkeit hat wohl niemand gedacht, daß ein Mietseinigungsamt, das den Kriegsteilnehmern helfen soll, zu protokollarischen Beschimpfungen und Beleidigungen von Kriegerfrauen benutzt werden könnte.

Billigen kann der Magistrat der Stadt Berlin das Verhalten des Vorsitzenden natürlich nicht: was gedenkt er zum Schutz der Kriegerfrauen zu tun?

Aus aller Welt.

Zur Spekulation mit Lebensmitteln.

Der Unwille gegen den Wucher mit Lebensmitteln herrscht nicht nur in den untersten am meisten davon betroffenen Volksschichten, sondern dringt selbst in die Kreise der bemittelten Stände und veranlaßt hier und da auch die bürgerliche Presse zu energischer Stellungnahme. Das hindert aber nicht, daß einzelne Spekulanten sich nicht scheuen, ihre Geschäfte vor aller Oeffentlichkeit zu zeigen, und ein Teil der Presse nimmt auch unbedenklich deren Inserate auf, die wie ein Faustschlag auf viele Leser wirken müssen. Da inserierte kürzlich im „Elberfelder Täglichen Anzeiger" ein Nahrungsmittelfabrikant folgendermaßen:

160 bis 250 Prozent!

verdienen Grossisten, Händler, Ladengeschäfte, Vertr. a. feste Rechn. 2c. d. Nahrungs- und Genußmittelbranche 2c. an 2 sehr gangbar., v. jed. Hausfrau imm. wied. verlangt. Million.-Massenkonsum-Art. Verlang. Sie sof. kostenl. Offert. mit 2 Must. 50 Pf. in Mark. Alleinvertr. f. einzelne Städte noch frei. Nährm.-Fabr. Karl J. Glahn, Hamburg 23.

Mag sein, daß in dem Inserat etwas kräftig aufgeschnitten ist mit der Höhe des Verdienstes, um so leichter Verkäufer für die betreffenden Artikel zu gewinnen. Es ist aber angesichts der erbitterten Volksstimmung eine empörende Dreistigkeit, eine derartige Anzeige zu veröffentlichen, und es sollte sich auch keine Zeitung finden, die einem derartigen Treiben durch Aufnahme solcher Inserate Vorschub leistet. Was müssen das übrigens für Massenkonsumartikel sein, die einen so hohen Gewinn abwerfen? Hier sollten die zuständigen Behörden eine Untersuchung einleiten.

Immer wieder verdorbene Lebensmittel.

Der „Stadt-Anzeiger" zur „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht folgende Annonce:

Plockwurst für Schweinefutter zu verkaufen. **Angebote** unter „B. B. 569" an die Expedition.

Auch Plockwurst ist eine Dauerware. Wieviel derartige Fleischwaren mögen bis zum Verderben zurückgehalten worden sein, während unzählige Familien sich Fleisch nicht mehr kaufen können!

Verbrecherische Anschläge auf russische Bergwerke. Wie der „Petit Parisien" aus Odessa meldet, ereignete sich eine schwere Explosion in einer der größten Kohlenminen des Donez. Im Verlauf der Untersuchung wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Regierung trifft alle Maßnahmen, um die anderen Bergwerke gegen verbrecherische Anschläge zu schützen.

Bootsunglück im Kopenhagener Hafen. Im Kopenhagener Hafen wurde in der Nacht zum Freitag eine Marinefähre, auf der sich 20 heimkehrende Marinesoldaten befanden, von dem Dampfer „Stafet" überrannt und quer durchschnitten. Sie sank. Sämtliche Marinesoldaten fielen ins Wasser; bis auf zwei Soldaten, die ertranken, sind alle gerettet.

Neuer Erdrutsch im Panamakanal. „Lloyds" meldet aus Colon, daß am 10. d. Mts. ein neuer Erdrutsch stattgefunden habe.

Parteiveranstaltungen.

Friedrichshagen. Die Frauen der Kriegsteilnehmer und die Mitglieder des Wahlvereins mit ihren Familien beteiligen sich am Ausflug des Gesangvereins am Sonntag, den 15. August, nach Rahnsdorf (Muhms Waldschenke). Abmarsch pünktlich 2 Uhr vom Steinplatz.

Jugendveranstaltungen.

Pankow-Niederschönhausen. Sonntag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr, im Jugendheim: Versammlung. Vortrag: „Heimat Landstraße". Diskussion. Nach der Versammlung: Geselliges Beisammensein. Die Einladungen sind zu beachten.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, den 15. August, vormittags 9 Uhr, Pappel-Allee 15—17; Neukölln, „Idealpassage"; Tegel, Bahnhofstraße 15, und Ober-Schöneweide, Klarastr. 2: Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag des Herrn M. Fischer: „Der Mensch ist frei und verantwortlich". Damen und Herren als Gäste willkommen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität". Montag, den 16. August, abends 8 Uhr, bei Obiglo, Koppenstr. 29: Allgemeine Mitgliederversammlung. Es wird erwartet, daß die noch hier anwesenden Mitglieder diese Versammlung besuchen.

Arbeiter-Samariterbund. Kreis Brandenburg. Sonntag, den 15. August, nachmittags 2 Uhr: Oeffentliche Uebung der Mitglieder und Kursusteilnehmer auf dem Großen Spielplatz in Treptow bei Berlin. — **Kolonne Groß-Berlin.** Lehrstunden haben nächste Woche: 2. Abteilung: am 16. August, Swinemünder Str. 42; 3. Abteilung: 20. August, Schöneberg, Vorbergstr. 11; 5. Abteilung: 20. August, Neukölln, Weichselstr. 8.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten **Lindenstr. 3, IV. Hof** rechts, parterre, am Montag bis Freitag von **4 bis 7 Uhr**, am Sonnabend von **5 bis 6 Uhr** statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen frage man in der Sprechstunde vor. **Verträge, Schriftstücke und dergleichen bringe man in die Sprechstunde mit.**

H. B. 17. Die Strafvollstreckung ist in diesem Fall in 5 Jahren verjährt. — **Ring.** 1. Der Sohn muß den Anspruch bei der Kompagnie anmelden. 2. Nein. — **E. N. 123.** Sie können nicht ziehen. Der Wirt kann Ihnen Sachen einbehalten; laden Sie ihn doch vor das Mietseinigungsamt. Die Mietsunterstützung kann Ihnen eventuell entzogen werden. — **H. N. 490.** Herzkrank; landsturmpflichtig. — **F. 96.** Wegen Nervenleiden dienstuntauglich. Wenn Sie von der Oberersatzkommission ausgemustert sind, wird eine Nachmusterung wohl nicht mehr erfolgen. — **W. T. 44.** Wesentliche Störung des Kauens durch Mangel oder Fehler der Kauwerkzeuge bedingt; zurückgestellt. — **A. M. 9/10.** 1. Nein. 2. Die Frau erbt die Wirtschaftsgegenstände im voraus und die Hälfte des sonstigen Nachlasses. Die andere Hälfte erbt die Mutter des Erblassers. **H. N. 777.** Der Anspruch der Mutter ist zweifelhaft; sie soll aber Antrag auf Kriegselterngeld unter Beibringung der Todesanzeige und ihrer Geburtsurkunde auf dem Polizeirevier stellen. Die Armenunterstützung kann im Falle der Gewährung des Kriegselterngeldes in Wegfall kommen. Wegen des Kursus wenden Sie sich mit einer Anfrage an den Buchdruckerverband, Engelufer 15. — **B. N. 12.** Da die zweite Erkrankung nach Ihrer Darstellung keine Fortsetzung der ersten Erkrankung ist, haben Sie Anspruch auf neue Leistungen der Krankenkasse. Das zuviel gezahlte Hausgeld müssen Sie zurückerstatten. — **B. B. 31.** Sie haben Anspruch auf den Keller; nur wenn Ihnen eine Entschädigung gezahlt bezw. ein anderer Keller überwiesen wird, könnten Sie den jetzigen Keller dem Wirt überlassen. — **B. N. 33.** Damit ist auszukommen, wenn nicht außerordentliche Ansprüche gemacht werden. — **E. B. 7.** Zu erfahren beim Metallarbeiter-verband, Linienstr. 83-85. Private Institute können wir nicht nachweisen. — **M. K. 64.** Nur durch Selbstüberwindung, andernfalls müssen Sie sich an den Arzt wenden. — **O. W. 15.** 1. 53 Pf. pro Tag. 2. Feldverpflegung, die wir schon wiederholt veröffentlicht haben. Einzusehen in unserer Redaktion. 3. Putzgeld, ja. — **P. S. in K.** Diese sind so verschieden, daß eine Norm gar nicht angegeben werden kann. Die Sätze schwanken nicht nur sehr bei der jeweiligen Stellung, sondern auch bei den verschiedenen Firmen und Gegenden. Jedenfalls sind Einkommen, wie Sie sie im Auge haben, äußerst selten. — **A. H. N. 33.** Jede Bank nimmt das gegen geringe Vergütung in sichere Verwahrung. Wenn wir nicht irren, auch die städtische Sparkasse. — **W. 50.** Leipzig. — **K.** Ja. — **E. Sch. 800.** Das Honorar erscheint zwar etwas hoch; dagegen ist aber nichts zu machen. — **H. 60.** 1. Wenn Ihr Einkommen sich verringert hat, können Sie Ermäßigung der Steuer beantragen. Ihr Nachfolger im Geschäft hat mit Ihrer Veranlagung nichts zu tun. 2. Ja. 3. Die zweite Ziffer bedeutet jedenfalls den Monat. — **M. L. 10.** Nein. — **Alter Abonnent 22.** 1. Ein Antrag auf Rente wäre beim Bezirkskommando einzureichen. Ob er Erfolg haben wird, erscheint uns sehr zweifelhaft. 2. Eine Reklamation wird aussichtslos sein. — **J. NC. 470.** Das ist die Nummer der Vorstellungsliste. — **E. K. 1896.** Nein, Sie sind extra zur Feldartillerie, nicht Infanterie bestimmt. — **G. W. 78.** 1. Jeden Wochentag vormittags von 9 Uhr ab. 2. Zwei Jahre. — **H. D. 24.** Ja. — **Krankengeld.** 26 Wochen. — **W. G. 87.** Sie sind als Schlosser für den Militärbetrieb angesetzt. — **M. 401.** Die Antwort finden Sie in der Freitagsnummer. — **See 100.** Sie können nicht verpflichtet werden, für die Schließung der Tür zu sorgen. — **N. B. 11.** Einkommen bis zu 1500 M. sind von der Kirchensteuer befreit. — **W. W. 132.** Nein.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag. Im Küstengebiete größtenteils heiter, trocken und ziemlich warm. Im Binnenlande zunächst ostwärts fortschreitende Gewitterregen, etwas Abkühlung, dann wieder langsame Aufheiterung.

„UNSERE MARINE"
„Beste 2 Pfg. Cigarette
Deutsches Fabrikat
Trustfrei

GEORG A. JASMATZI AKTIENGESELLSCHAFT

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 2. Berliner Reichstagswahlkr.
Bezirk 109.

Plötzlich verstorben ist unser Mitglied, der Metallarbeiter

Hermann Hartke

Solmsstraße 48.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute** Sonnabend, den 14. August, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf, Eisenacher Straße, aus statt.

205/18 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

Willi Geelhaar

z. Z. Pionier-Bataillon, Spandau, am 11. August beim Baden ertrunken ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. August, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Garnison-Kirchhofes in Spandau, In den Kisseln, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Gastwirt

Otto Teichmann

am 11. August im Alter von 43 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 14. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Wilmersdorfer Gemeinde-Friedhofes, Berliner Straße, aus statt. 66/8

Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Wilhelm Drogge

Charlottenburg, Potsdamer Str. 4, im Alter von 46 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes der Luisen-Gemeinde am Neuen Fürstenbrunner Weg aus statt.

86/17 **Die Ortsverwaltung.**

Wiederum hat der Weltkrieg zwei Opfer von uns gefordert. Auf dem Schlachtfelde wurde der Kollege

Bernhard Schimkäse

schwer verwundet und ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Ferner fiel auf dem Schlachtfelde der Kollege

Wilhelm Aude.

Beide waren treue Anhänger und tüchtige Mitarbeiter der freien Jugendbewegung. 284/6

Die Arbeiter-Jugend Berlin-Süd.

Für die innige Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben unvergeßlichen Gatten und Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Witwe **Elise Prietzel**
nebst Kindern.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" Mitgliedschaft Berlin.

Dem Andenken unserer als Opfer des Weltkrieges gefallenen Bundesgenossen!

Bei den Kämpfen fielen:

Am 25. Juli **Willi Aris,** 5. Abteilung.

Am 2. August **Karl Barndt,** 2. Abteilung.

Am 26. Aug. 1914 **Johann Skupsch,** 2. Abteilung.

Ehre ihrem Andenken!

11/19 **Die Ortsverwaltung.**

Am 20. Juli fiel auf dem Kriegsschauplatze als erstes Opfer unter unseren im Felde stehenden Mitarbeitern unser lieber Kollege

Walter Gutsch

Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 46 im Alter von 24 Jahren.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. 229

Die Kollegen d. Buchdruckerei A. W. Schade, Berlin.

Am 12. August entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel, der Zigarrenmacher

Ernst Specht

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Frau Klara Specht
nebst Kindern
Schwieger- und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. August, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 7R

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten, besonders dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, dem Wahlverein, den Kollegen und Kolleginnen der Deutschen Telephonwerke und dem Meister Heidbeck meinen herzlichsten Dank. 7R

Witwe Ida Schulz.

Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes 92R

Julius Meißner

sage ich allen Verwandten und Freunden sowie dem Wahlverein des sechsten Kreises und dem Verbande der freien Gastwirte Berlins meinen innigsten Dank.

Frau Marie Meißner,
Bastianstr. 16.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist.** W. Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Krankheit d. Kopfhaut, Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Tausende v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à 1.00 u. 0.50 M., niemals offen ausgewogen. In Apotheken u. Drogerien. Man weise Nachahmungen zurück, die z. Zwecke der Täuschung vielfach ähnlich klingende Namen tragen, und achte genau auf die Firma d. alleinig. Fabrik. **Rademacher & Co., Siegburg,** und d. Namen

Goldgeist!

Für **Buchhändler** und
Kolportagefirmen

bietet sich Gelegenheit, den Alleinvertrieb einer neuen Spezialwissenschaftlichen Zeitschrift für Berlin und Umgegend zu übernehmen. 65/13

Anerbieten mit Aufgabe von Ref. unter **M. E. 9463** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Tabak-Großhandlung und **Tabakfabrik.**

Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größte Auswahl gelagerter **Zigarren** in allen Preislagen.

Sämtliche bekannten Marken **Zigaretten** zu **Originalpreisen.** Amt Mpl., 3014.

Auswahlsendungen nach auswärts gegen Anzahlung. Umtausch gestattet.

Sonntag 8—10 geöffnet.

Preissteigerung in Sicht, daher

Für starke Figuren Passendes in allen Abteilungen.

sofort kaufen!

Sommer-Angebot.

Kostüme, reisende Formen, aus bestem Kammgarn, auf Seide gefüttert statt bis 88.— nur **20.—**
Modellkostüme aus feinst. Eolienne, fließender Seide, Kammg., auch f. Herbst, lange Jacken mit Glockenröcken (nicht vervielfältigt) . . . 225.— . **48.—**
Koverkotmäntel, bis 100 lang, einzelne Stücke . . . . . 28.— . **10.—**
Koverkotmäntel auf Seide, Schneiderarbeit . . . . . 70.— . **23.—**
Lodenmäntel statt 34.— nur **17⅝** | **Holsteiner Lodenkostüme** statt bis 88.— nur **27½** | **Alpakamäntel** nur **15.—**
Gediegene Gummimäntel statt bis 40.— nur **16½** | **Kammg.-Gummimänt.** i. d. schönst. Farb., st. b. 60.— nur **23½**
Seidenmäntel, imprägn., statt bis 70.— nur **25.—** | **Staubmäntel,** gediegen, wasserdicht, statt b. 42.— nur **15.—**

Schwarze Jacken und Frauenmäntel aus Tuch, Seide, Eolienne, Liberty, Mohair, auch für stärkste Figuren, statt bis 95.— Einheitspreis **23½**

Herbst-Angebot.

Besondere Gelegenheit. In 4 Wochen um das Doppelte teurer.

Sealpflauschmäntel, entzückende, echte Qualitäten . . statt bis 200.— zu 2 Preisen: **71.—, 106.—**
Seidenplüschmäntel auf reinseidenem Futter . . . . . statt bis 145.— nur **68.—**
Schlitt-Astrachan-, Mohair-, Krimmer-, Wollplüschmäntel . . . . . 105.— . **49.—**
Ulster, eleg. Formen, beste Qualit., einz. neue Herbstmust., die nicht kopiert werden, statt b. 55.— nur **25.—**
Zurückgesetzte Ulster, beste weiche Stoffe und gute Ausarbeitung . . statt bis 65.— nur **18.—**
Pelzmäntel, echte Felle, Persianer, Sealbisam, Orenburger } statt bis 2100.— 1500.— 900.— 530.—
Rasé, Electric, gediegene Kürschnerarbeit } je nach Qual. **1000.— 800.— 425.— 165.—**

Trauermagazin

Größte Auswahl. Auswahlsendungen sofort Zentrum 7890.

Westmann

I. Mohrenstr. 37a (Kolonnaden). II. Große Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.).

Bekanntmachung
der
Orts-Krankenkasse der Gürtler zu Berlin
betreffend
Ersatzwahlen der Vertreter der Arbeitnehmer zum Ausschuß.

Infolge Ausscheidens der bisherigen Vertreter und Ersatzmänner sind für den Rest der Wahlperiode, reichend bis zum 31. Dezember 1917,

17 Vertreter und Ersatzmänner aus der Mitte der Versicherten

zu wählen.

Die Wahl findet statt am **Sonntag, den 26. September 1915,** im Kassenlokal, Oranienstr. 138, vorn I links, von 10 bis 1 Uhr vormittags.

Die Wahl wird durch den Vorstand geleitet.

Bezüglich der Wahlberechtigung sowie Wählbarkeit der Versicherten verweisen wir auf die Bestimmungen im § 71 der Satzung.

Die Wahlvorschläge müssen spätestens bis zum 29. August 1915 dem Vorstande der unterzeichneten Kasse unter der Adresse:

Wahlbureau der Orts-Krankenkasse der Gürtler zu Berlin, Berlin S 42, Oranienstr. 138,

eingereicht werden.

Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden.

Verbundene Wahlvorschläge werden nicht zugelassen.

Ueber die Aufstellung, Unterzeichnung, Prüfung und Zulassung der Wahlvorschläge, über den Gang der Wahl, Stimmabgabe, Stimmzettel und Schluß der Wahlhandlung gelten die Bestimmungen der §§ 7, 9, 11 bis 14 der Wahlordnung. Stimmzettel müssen 10 mal 8 Zentimeter groß sein.

Die aus den eingereichten Wahlvorschlägen sich ergebenden Anstände müssen bis zum 11. September 1915 beseitigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahlvorschläge auch zurückgenommen werden. Die zugelassenen Wahlvorschläge liegen in der Zeit vom 13. bis 25. September 1915 im Kassenlokal während der Zeit von 8—1 Uhr vormittags zur Einsichtnahme für die Wähler aus.

Daselbst können auch die Mitgliederverzeichnisse eingesehen werden und etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltage unter Beifügung von Beweismitteln geltend gemacht werden.

Der Wahlausschuß ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Wahlausweise werden auf Antrag der Wahlberechtigten in der Zeit vom 13. bis 25. September 1915 von vormittags 8—1 Uhr im Kassenlokal ausgestellt und sind zur Wahlhandlung mitzubringen.

Das Wahlrecht kann nur in Person durch Abgabe des Stimmzettels ausgeübt werden. 269/17

Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Kassenmitglieder Zutritt.

Berlin, den 14. August 1915.

Der Vorstand der Orts-Krankenkasse der Gürtler zu Berlin.
Ewald Liesack, Vorsitzender.

Ziehung 19. u. 20. August.

Kriegerheim-Lotterie

7052 garantierte W.-Gewinne.

Mark-Wert **85000** **30000** **10000** Hauptgewinne:

1 Los 1 Mark. Porto u. Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W, Unter den Linden 3.

Allgemein., Versch. us
R. Schellenberger, Café u. Restl. Neukölln, Bergstraße 25/26.

Bäcker- u. Konditoreien

Bäckerei Nordstern
Inh. Gust. Müller
Filialen im Süden, Osten u. Umgebung.

F. Klafki Neukölln Wissmannstraße 46.
Lieseberg, Jahnstraße 19.
F. Radloff Nklln., Allerstr. 37 Anerkanntgut. Kaffeeaus.
F. Wendt Schillerpromenade 29 Anerkannt gute Kaffeeaus.

Hüte und Herrenartikel

Huthaus Norden
Dresdenerstraße 120. Brunnenstr. 52. Badestr. 65. Chausseestraße 55.

Erscheint wöchentlich einmal

Bezugsquellen-Verzeichnis :: Berlin-Süden ::

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Fleisch- u. Wurstwaren

H. Kunert Prinzenstr. 12 ff. Fleisch- u. Wurstwar.
Heinr. Matzker Herrmann-Str. 228
Paul Müller, Friesenstr. 22.
G. Regner Karlsgarten 14 ff. Fleischw. u. Aufschn.

Fahrräder, Nähmaschinen
H. Schaller & Co., Berlinerstr. 58. Spez.: Fahrräd., Zubehörteile billigst

Kolonialwaren, Delikat.
A. Lehmann Britz, Chausseest. 75.

Kaffee-Versand

Gerold Kaffee

Bei gemeinsamem Bezug Preisermäßigung
Berlin, Lützowstr. 94
Verlang. Sie Preisliste.

Seifen
Graffenius Mariendorf Chausseestr. 279.

Mehlhdlg., Kolonialwar.
Joh. Pietsch, Gneisenaust. 97
A. Schleinitz, Mariannenst. 14

Weine, Fruchtsäfte, Likör.
E. & M. Leydicke
Manteuffelstr. 56

Linoleum, Wachstuche
H. Schönwald Nchf. Kottbuserdamm 7.

Uhren, Goldw.
S. Fenske, Kottbus. Damm 96 Streng reell, anerkannt bill.

Neukölln

C. Dittmann
Berlinerstr. 42
Wild — Geflügel — Fische.

O. Kramer Fleisch- u. Wurstw. Weserstrasse 213.

Ober-Schöneweide
Gebrhardt Schlächterei Wilhelmineshof. St. 41.

Treptow
Feine Fleisch- und Wurstwar.
Willi Kärnbach
Grätzstr. 19/20 Tel. Mtzpl. 10043

Die beste Reklame ist ein Inserat im Bezugsquellen-Verzeichnis

---

von **16** M. **Einsegnungs-Anzüge** bis **36** M.

M. Schulmeister
Berlin SO, Dresdener Str. 4
Hochbahnstation Kottbuser Tor.

bis **40** M. **Prüfungs-Anzüge** von **15** M.

JANDORF's 95 ₰ Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Wilmersdorferstr.

Ganz besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit!

* Junge **Tauben** Stück **65, 95** Pf.

Billige Lebensmittel

Verkauf nicht an Wiederverkäufer *Nicht am Spittelmarkt* ** Zusendung ausgeschlossen*

Flundern geräuchert Pfund **40** Pf.

Obst

Kochbirnen .... Pfund 12 Pf.
Kochäpfel .... Pfund 13 Pf.
Blaue Pflaumen .... Pfund 22 Pf.
Johannisbeeren .... Pfund 30 Pf.
Blaubeeren .... Pfund 35 Pf.
Tafel-Birnen .... Pfund 28 Pf.

Kartoffeln ....5 Pfund **38** Pf.

Himbeer- oder Kirschsaft Fl. 1.25
Kunsthonig ...... ca. 3-Pfund-Glas 1.35
Kaffee frisch gebrannt ½-Pfund-Paket 60, 65, 70 Pf.

*Kalbskamm .... Pfund 1.05
Kalbskeule im Ganzen Pfund 1.10
Kalbsrücken im Ganzen .... Pfund 1.10
Rinderquerrippe .. Pfund 95 Pf.
Roastbeef mit Knochen Pfund 1.00
Rinderbrust .... Pfund 1.00

Schmorfleisch mit Knochen ...... Pfund 1.10
Gulasch u. Gehaktes Pfd. 90 Pf.
Hammeldünnung .. Pfund 1.15
Hammel dicke Rippe Pfund 1.20
Hammelkeule .... Pfund 1.25
Hammelrücken .... Pfund 1.25

Zwiebeln .... 2 Pfund 25 Pf.
Tomaten .... Pfund 38 Pf.
Grüne Gurken .... Stück 8, 12, 15 Pf.
Grüne Bohnen .... Pfund 14 Pf.
Mohrrüben .... 2 Pfund 25 Pf.

Kohlrabi .... Mandel 20 Pf.
Wirsingkohl .... Kopf 8, 12 Pf.
Blumenkohl .... Kopf 20, 25 Pf.
Weisskohl .... Kopf 10, 15 Pf.
Rotkohl .... Kopf 12, 18 Pf.

Wurstwaren

Rot- od. Zwiebelwurst .... Pfund 1.00
Landleberwurst (Pommersche Art) .... Pfund 1.30
Mettwurst (Braunschweiger Art) .... Pfund 2.10
Teewurst .... Pfund 2.30
Schinkenspeck .... Pfund 1.95
Speck mager oder fett .... Pfund 1.95
*Ohren und Schnauzen .... Pfund 68 Pf.

***Lebende Karpfen** Pfd. **1.15**

Margarine .... Pfund 1.20
Limburger Käse .... Pfund 78 Pf.
Harzer Käse .... 3 Stück 10 Pf.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich b. Einkäuf.

Allgemein-Verschiedenes
Truftfreie Cigarettenfabrik.

MANOLI ZIGARETTEN * Deutschlands führende Marke

BOSNIA CIGARETTEN Etwas ganz Besonderes

MAL-KAH Company Berlin N. 20 Pankstr. 65.

Fordert nur KADDA-Cigaretten

Kressin

Raucht Herbstoll Cigaretten

Alkoholfr. Getränke
Franz Abraham
Hamb. Messina-u. Römertrank-Kell. C. 25 Barislstr. 8a. Fernsp. Kgst. 13708

Bade-Anstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Bad Alt-Moabit 104 Liefr. aller Krank.-Kass.
Bad Landsberger Str. 107, Gollnowstr. 41, Liefer. sämtlich. Krankenk.
Bad Börse, Dirksenstr. 50.
Central-Bad Neukölln Anzengruberstr. 25.
Diana-Bad Koppenstr. 93 sämtliche Bäder.
National-Bad, Brunnenstr. 9.
Bad Ostend Boxhag.-Str. 17 Lief. all. Kassen
Passage-Bad Kottbuser-Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Schiller-Bad, Müllerstr. 153a.
Silesia-Bad Schlesische Str. 21.

Bäcker- u. Konditoreien
Asmus, Wilh., Ueckermünderstr. 11.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19a.
Waldemar Brose, Briesenerst. 3
Hermann Buß, Grünauerstr. 12.
Fritz Eichler, Bastianstr. 18.
Emanuel Flügel, Mirbachstr. 25.
Br. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
O. Görig, Wiesenstr. 31, br. u. graue Bkn.

Oskar Hanke's Brotbäckerei 75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins sowie in Neukölln u. Treptow Gegründet 1892.

Phänomen
MONA LISA Die neue 3₰ Qualitäts-Cigarette

Bäcker- u. Conditoreien
A. Greßkinsky, Boxhagenerst. 27.
Gust. Heintschel, Havelbergerstr. 26
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.
F. Kiesewetter, Schivelbeinerstr. 16.
R. Klinke, Weißens., Lehderst. 120.
R. Kleiner, Schulstr. 102
Felix Kynast, Dänenstr. 5.
Carl Lindenberg, Lychenerstr. 4.
P. Müller, Willibald-Alexisstraße 43.
G. Münch, Reinickendorf, Provinzstr. 111
Gustav Nielson, Lindowerstr. 9
J. H. Popp, Amendestr. 104, Reinickend.-Ost.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Osw. Rauhut, Gürtelstr. 27
Gust. Rautenberg, Metzerstr. 11
Fritz Richter jr., Liebenwalderst. 13
Paul Schmoll, Amsterdamerstr. 9.
Turban Filialen in allen Stadtteilen.
E. Weber, Provinzst. 99, Reinickend.-O
Karl Weinholz, Kamerunerstr. 57.
Emil Werk, Samariterstr. 8.
Otto Wolff, Treptow, Krüllst. 16
Zachau, Gr.-Lichterf., Chausseest. 85a
Paul Zastrow, Stromstr. 33.

Beerdigungsanst., Sargmagz.
J. Liszczinski, Gerichtstr. 30.
H. Petermeier, Strelitzerstr. 8.

Beleuchtungsgegenstände
Büttner, A., Danzigerstr. 96.

Butter, Eier, Käse
Confitür-Butterhaus des Ostens
Bruno Freche 15 Detailgeschäfte
Gebr. Gause.
Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen.
August Heltz 15 Detail-Geschäfte.
Herm. Kunert, Culmstr. 29
Gebrüder Manns 48 eigene Detailgeschäfte
Kosmalla, E., 4 Detail-Geschäfte
„Nordstern“ „Mercur“
Schröter, R. 43 Verkaufsstellen 43
Gebr. Siegert Wiener Str. 65. Butter, Eier, Käse.
Uhly & Wolfram

Cigarrenhandlungen
Fanny Baumert, Lindowerst. 22
O. Kunze, Reinickendorfer St. 14

Bierbrauerei., Bierhdlg.
Brauerei Bötzow empfiehlt Qualitätsbiere * ersten Ranges.
W. Adelung & A. Hoffmann Akt.-Brauer. Potsdam. Big. Niederl. Berlin SW, Tempelhofer Ufer. 15 Brandenburgs. R., Wilhelmsdorferst. 114 Spez: Potsd. Stangenbier
= Berliner = Bock-Brauerei empfiehlt anerkannt vorzügl. Biere
Osw. Berliner Ur-Berliner, hell und dunkel
Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Luisenbrauerei Weißensee.
Brauerei Königstadt feinste Qualitätsbiere.
C. Habels Brauerei hell — Habelbräu — dunkel.
Weissbier - Caramelbier Brauerei E. Willner Pankow.
Löwen-Brauerei vorzügliche Faß- und Flaschen-Biere.
Münchener Brauhaus Berlin und Oranienburg
Brauerei Pfefferberg.
Trinkt Wanninger Bier!
Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Spandauerberg-Brauerei
Weissbier, C. Breithaupt, Palisadenstr. 97 Tel. Kgst. 2081, 2082

Cacao, Schokolad., Confitür.
SAROTTI Kakao und Schokolade preiswert beliebt in jedem Haushalt.
Seiffert, E., Filial. in Berlin und Vororten
Cyliax, G., Filialen i. all Stadtteilen.

Herren- u. Knabengard.
J. Baer Badstr. 26, Ecke Prinzen-Allee.
Fabisch & Co. Rosenthalerstr. 3. Eckhaus Linienstr
Leske & Slupecki, Schönh.-Allee 70a

Bandagen, Gummiwaren
R. Bauke, Stralauer Str. 56.
J. Kabelich, Rosenthalerstr. 25.
E. Kraus, Kommandantenstr. 55.
A. E. Lange, Brunnenstr. 166
H. Neusch, Breitest. 24, Spandau.
M. Spranger, Reinickend. Str. 11.

Drogen und Farben
W. Kleemann, Berg-Drogerie, Bergstr. 37
Werder-Drogerie, Britz, Rudowerst. 5a

Cigarrenfabriken
JUHL 250 GESCHÄFTE
G. Kaphun Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.
J. Neumann 200 Niederlagen.
Richter & Franke Filialen in all. Stadtteilen

Ellen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge
Herm. Braun, Landsbg. Allee 149.
Otto Belig Grüner Weg 49 Wrangelstr. 59.
G. Brucklacher, Oranienstraße 43
A. Elhertin, Ackerstr. 132.
Carl Jung, Stromstr. 31.
Otto Lehmann, Neuk., Friedelst. 9.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest

Fleisch- u. Wurstwaren
W. Beck Inh.: Herm. Gerbach Charlottenburg, Berlinerst. 68-69 Fleisch- und Wurstwarenfabrik
C. Billerbeck, Charlottb., Krummestr. 19
Franz Borusiak, Lübeckerstr. 26
Fr. Brauer, Neukölln, Walterstr. 55
Willy Dorfmann, Wienerstr. 62.
Bruno Dörr, Manteuffelstr. 30
Dresdn. Fleisch-Centr. Dresdnerstr. 17.
Otto Elgner Gontardstr. 2 Eingang vom Flur.
A. Fahl, Nklln., Liberdastr. 18
P. Fengler, Cöp., Flemmingstr. 33
Fleischerei, Frankfurter Allee 150
Willy Gericke, Petersburgerstr. 31
M. Grunwald, Kopenhagenerst. 68.
R. Holzhütter, Putbusserstr. 46.
Hubrich, Ramlerstr. 23.
Wilh. Kurtz, Wrangelstr. 83
H. Leibnitz, Nklln., Schönstedtst. 16
August Lincke, Alte Jacobstr. 26.
Luebke, Joh. Rostockerstraße 43. Fleisch. u. Wurstfabr.
Paul Matschke, Thaerstr. 17
G. A. Müller Neu-Isenburg — Frankfurt a. M. Spezialität: Frankfurter Würstchen
G. Pelz, Andreasstr. 77b.
Jos. Ritzke, Stralauer Allee 21a
H. Rose, Treskowst. 11, Markthallenhof.
Otto Schreiber Hohenfriedbergerstr. 1.

A. Möbes Nchf. Fleischwaren u. Wurstfabrik Berlin N 24 Oranienburgerst. 4
Paul Spenn, Kopenhagenerstr. 35
E. Thurat, Reinickendorf, Scharnweberst. 34
F. Wendt, Simon Dachstr. 37.
Paul Zwarg, Landsberg-Allee 106.

Essigfabriken
Timner-Essig überall erhältlich!

Fische, Conserven
Otto Hamaha, Räucherw., Gr. Frankf. St. 131
P. Staehr, Fischhdlg. Räucherwar. Waldenweg 19 Fil. Frankfurt. Allee 151/52

Hüte, Mützen, Pelzwar.
! Kauft beim Hutmacher! Gebr. Reisse Müllerstraße 155.
Schoerr, Herm., Wilmersd.-St. 46.
Vester, E. Kottbuser-Damm 18/19

Kaffee-Rösterei
A. Zuntz sel. Wwe. Filialen und Niederlagen in allen Stadtteilen Nur reelle Qualitäten
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade etc. Hamburger Kaffee-Importgeschäft Emil Tengelmann

Kaufhäuser
Paul Falkenstein Hochst. Str. 1 Rabattmark.

Kolonialwaren
Fritz Hübner, Schliemannstr. 11.
O. Pötzsch, Schwedenstr. 18.
Franz Richter, Malplaquetstr. 25/26
Runge, Otto, Nklln, Hermannst. 55.
A. Silkinat Milchhdlg. Reinickd. St. 108
Erich Thiel, Weiße., Langhansstr. 139.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Trikotag.
Hoppe, E., Scharnweberstr. 52.
Hermann Meyer, Schivelbeiner St. 21.

Mehlhandlungen
Bethke, Georg, Muskauerstraße 44. Neukölln, Elbestr. 33, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 139, Friedelstr. 33 Treptow, Grätz-Straße 64.
Frese, Ernst 5 Geschäfte im SO.
Gaege, Otto Charlottenburg.
Ernst Hoffmann Kolonnenstr. 4, Brückenstr. 1.
F. Pflugmacher, Colonnenstr. 48.
F. W. Sichter Wrangelstr. 75 Ecke Cuvrystr.

Möbelmagazine
P. Beck, Klosterstr. 8/9, Spandau.
J. Kempel, Stephanstr. 33.

Obst, Gemüse
Fritz Wolff, Naugarderstr. 45.

Möbel- u. Küchengeräte
G. Geiger, Schlosserei, Müllerst. 7
Frz. Kamenowsky Reinickend. St. 6. Bill. Bezugsqu.

Molkereien
Wilhelm Freier, Bouchéstr. 80.
H. Friedrich, Straßburgerstr. 43a
F. Galle, Metzerstr. 28.
Rud. Kiesel, Mirbachstr. 66.
A. Siebert, Weißenburgerstr. 52.
„Schweizerhof“, Meierei und Milchkuranstalt. Emdener Str. 46. :: Tel. II 3595.
Wodrich, Putbusserstr. 35.

Mostrichfabrik
Tamborini Mostrich überall!

Nähmaschinen
Bellmann, E., Gollnowstr. 38 Waschmasch.
Littauer Nähmasch., Spandau 5 Jahre Garantie, Teilzahlung Nähm.-Spz.-Gesch., Potsdamerstr. 10.
Singer Nähmaschinen Läden in allen Stadtteilen.

Optiker, Mechaniker
Groß, Paul, Warschauerstr. 68.
Schubert, Carl, Nklln. Bergstr. 14

Photogr. Apparate
M. Albrecht SO. Kottbuserstr. 3. auch Gelegenheitskf.
Photo-Janson, Hauptstr. 23.

Photograph. Ateliers
R. Maerz, Badstrasse 65.
Rud. Obigt, N. Reinickendorferst. 3

Roßschlächtereien
E. Weidlich, Steglitz, Lindenstr. 41.

Weine, Liköre, Fruchtsäfte
E. Ballin & Co. Cognak-Brennerei Dampf-Likörfabrik Nur Qualitätsliköre.
Hugo Boling 60 Filialen in allen Stadtteilen.
P. Kirchner & Co. Cognak-, Likörfabrik Kirchners Araber.
Großd. „Zur Sonne“, P. Freudenberg.
Otto Albert Schulz Frankfurter Allee 156 Groß-Destillation, Ausschank.
Herm. Meyer & Co. Act.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.
Underberg Boonekamp SEMPER IDEM anerkannt bester Bitterlikör
Sprit- und Likörfabrik Ringfrei M. & W. Müller Buckowerstr. 7/8.

Meierei C. Bolle A.-G. Berlin N.W. 21 Alt Moabit :: 98/103 :: Ältester und grösster Milchwirtschaftlicher — Grossbetrieb —

Pianos
R. Vierling Kottbuserstr. 5 Kauf, Miete, Teilzahlg.

Schreibwaren
O. Prochnow, Nklln. Hermannstr. 49

Schuhw., Schuhmach.
K. Lück, Charl., Tauroggenerstr. 49.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.

Versicherungen
„Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung — Sterbekassenversicherg. Schützenstraße 3

Wirtschaften, Etablissemts
L. Goetze, Schulstr., Ecke Maxstr.
A. Groll, Henningsdorferstr. 10
Backepeter Schöneberg Hauptstr. 139.
Die erste selbstspiel. Doppelgeige Patzenhofer J. Guggenberger, Rosenthalerstr. 14.
O. Kohloff, Uferst. 1, Brauerei Königstadt
Original-Schultheiß-Ausschank Alexanderpl., Rich. Schloßnies.

Uhren u. Goldwaren
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40

Zahnatelier
W. Best, Skalitzerstr. 82 E. Wrangelstr.
M. Dresler, Grätzstr. 70?, Treptow.

Britz
St. Sorowka, Bäckerei, Rudowerst. 34a

Fredersdorf
Carl Tetzel, Brot- u. Feinbäckerei

Königs-Wusterhausen
G. Hübscher, Ubrm., Goldw., Bahnhfst. 19
Kaufhaus Emil Bergmann

Mahlsdorf
Frau A. Pagel, Kolonialwaren.

Mariendorf
H. Wagner, Kaiserst. 11, Fleisch.-Wurstw

Neukölln
C. Kampfer, Bergst. 137, Uhr., Gldw.
Krause, Kais. Friedr. St. 79 Schweinesch.
Fr. Panneck, Bergst. 135, Lederw.

Nieder-Schönhausen
O. Stiem, Schlächter., Kais. Wilh. Str. 74

Spandau
Karl Heinrich, Bäck., Schäferstr.
Scheuerlein, Breitest. 35, Fleisch.-Wrstw.

Straußberg
Gewerkschaftsh. W. Magnusempl. a. Verg.

Tempelhof
J. Hohmann, Bäck., Friedr.-Wilh.-St. 37.

Weißensee
P. Jürgen, Kolonw. Berl. Allee 188.
Thüling's Drogerien Weißensee

Wilhelmsruh
Wendler & Kühnberg, Kolonw. Hauptst. 20.

Zossen
Warenhaus S. Cohen

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.